

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933**

30 (4.2.1933)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Berlin: Buch- und Steinbrücker N. Barth-Ettlingen  
Kronenstraße 26, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe.  
Verantwortlich für den politischen Teil Erich Vadel-Karlsruhe  
für den lokalen und literarischen Teil N. Barth-Ettlingen  
Druck: A. & S. Greifer, GmbH, Karlsruhe, Kaiserstr. 40/42.  
Anzeigenannahme: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; ausgl. Post-  
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM.  
Einzelnummer 10 Pfa. Im Falle höherer Gewalt hat der  
Besteller keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter  
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur  
bis 26. des Monats auf den Monatsbogen angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 3 Reichspennia. Sammel-  
anzeigen 10 Reichspennia. Reklameanzeigen 25 Reichspennia.  
Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholungs-  
Anzeigen, die bei Nichterhalten des Zieles bei gerichtlicher  
Vortreibung und Konkursen wegfällt. Für Nachdruck und  
Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 30

Samstag, den 4. Februar 1933

Jahrgang 71

## Der Wahlkampf beginnt!

Eisenverbindungen. — Ein nationaler Mittelblock? — Die Aussichten der Parteien

Berlin, 3. Febr. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.)  
Der Wahlkampf der Parteien ist in vollem Gange. Die  
Regierungsparteien sind etwas im Hintertreffen, da ihre  
Führer sich noch zu sehr mit Kabinettskämpfen und wichtigen  
Regierungsmassnahmen befassen müssen. Soviel steht jedoch  
bereits fest, daß sowohl die Deutschnationalen wie die Natio-  
nalsozialisten jede für sich den Wahlkampf führen. Aller-  
dings dürfte ein großer Teil der Wahlpropaganda gemein-  
sam durchgeführt werden. Vizekanzler von Papen kandidiert  
diesmal auf der Liste der Deutschnationalen, und zwar in  
dem gleichen Wahlbezirk, in welchem er früher als Kandidat  
des Zentrums gewählt wurde. Um auch das kleinste ungün-  
stige Moment auszunutzen, soll in den nächsten Tagen

die Angelegenheit Hitler-Strasser bereinigt werden.

Man hört in dieser Angelegenheit, daß ja Strasser nichts an-  
deres gewollt habe als das, was Hitler jetzt durchgeführt hat.  
Nachdem nun Hitler seinen Totalitätsstandpunkt aufgegeben  
und die Regierung übernommen habe, falle jede Ver-  
einbarung überflüssig fort. Nach Informationen aus gut  
unterrichteter Quelle

ist mit einer baldigen Versöhnung Hitler-Strasser  
zu rechnen.

Die bereits in zwei Wahlen erfolgreich durchgeführte  
Eisenverbindung Deutschnationale-Deutsche Volkspartei ist  
diesmal aus irgendwelchen Gründen, die bis jetzt noch dunkel  
sind, nicht zustande gekommen.

Die Deutsche Volkspartei

hat darum ein Wahlbündnis mit den Christlichsozialen ge-  
troffen, welches natürlich aber für die Volkspartei lange  
nicht so aussichtsreich ist wie ein Bündnis mit den Deutschna-  
tionalen. Bekanntlich konnte die Volkspartei durch die  
Eisenverbindung mit den Deutschnationalen bei der letzten  
Wahl sogar acht Mandate erringen, während sie bei selb-  
ständigem Vorgehen nur ein höchstens zwei Mandate ge-  
wonnen hätte. Bei dem jetzigen Wahlbündnis mit den  
Christlichsozialen kann es vielleicht zu drei oder vier Man-  
daten reichen, wenn es gut geht.

Die Wirtschaftspartei

verhandelt wegen Eisenverbindung mit der Bayerischen  
Volkspartei.

In den Kreisen der Rechtsparteien verfolgt man diese  
Bündnisverhandlungen mit größter Beforgnis, da man sich  
sagt, daß hierdurch Stimmen, die eigentlich zu den Rechts-  
parteien gehören, ganz verloren gehen oder sogar, wie im  
Falle der Wirtschaftspartei, eventuell den Einspartei an-

gute kommen würden. Es sind nun Bestrebungen im Gange,  
namentlich von Seiten der Deutschnationalen,

einen nationalen Mittelblock

zu gründen, um hier alle schwächeren Parteien zu einer Ein-  
heit zusammenzuschmelzen, eventuell in Anlehnung an die  
Deutschnationalen oder Nationalsozialisten. Diese Verhand-  
lungen stehen nicht ausfallslos.

Am weitesten mit den Wahlvorbereitungen ist die SPD,

die bereits ihren Wahlauftritt veröffentlicht hat. Der Aufruf  
ergeht sich in scharfen Worten gegen die Regierung, und die  
geistige Kabinettsführung hatte diesen Aufruf zum Gegen-  
stand der Beratungen gemacht. Wie uns mitgeteilt wird, hat  
die Regierung

Massnahmen gegen Presseausbrechungen

in Aussicht genommen und zwar soll erzwungen werden, jein-  
den „Vorwärts“, der den sozialdemokratischen Aufruf als  
erstes Blatt veröffentlichte, auf einige Zeit zu verbieten.

Ob die

Staatspartei

wieder selbständig in den Wahlkampf geht, ist noch sehr zwei-  
felhaft. Man spricht davon, daß sie ein Wahlbündnis mit  
der SPD beabsichtigt. Eine Nachprüfung dieses Gerüchtes  
war gestern nicht möglich.

Die Aussichten der einzelnen Parteien werden gegenüber  
der letzten Wahl ganz anders beurteilt. Die bereits gestern  
gelagte, prophezeit man den Rechtsparteien einen Auftrieb,  
der möglicherweise bis zur absoluten Mehrheit reichen könne.  
Das Zentrum werde weniger gut abscheiden, da alle die-  
seitigen Elemente, die Zuschußung mit den Rechtsparteien  
haben, diesmal für rechts stimmen würden. Immerhin kann  
man nach den Erfahrungen der letzten Wahlen anneh-  
men, daß sich das Zentrum einigermaßen gut halten wird.  
Anders ist es mit den Mittelpartei, da die Wahlsparole ja  
diesmal auf „Rechts oder links“ lautet. Die SPD sagt man  
Verluste voraus. Und den Kommunisten? Die Arbeitslosen  
und Unzufriedenen strömen natürlich nach dieser Seite und  
man könnte der SPD vielleicht einen Stimmenzuwachs vor-  
aussetzen, wenn nicht hier einige Ueberraschungen seitens  
der Regierung zu erwarten wären.

### Einreichung der Kreiswahlvorschläge nur bis zum 16. Februar

Berlin, 4. Februar. Der Reichsminister des Innern  
weist darauf hin, daß die Frist zur Einreichung der Kreis-  
wahlvorschläge am 16. Februar abläuft.

## Der Städtebund an den Kanzler

Berlin, 4. Febr. Der Reichsstädtebund teilt mit: Die  
Not der mittleren und kleinen Städte hat durch den rapiden  
Rückgang ihrer Einnahmen ein so hartes Ausmaß erreicht,  
daß ihnen eine ordnungsmäßige Finanzwirtschaft seit lan-  
gem nicht mehr möglich ist. Es ist ein staatspolitisch uner-  
träglich Zustand, daß eine große Zahl von Städten nicht  
einmal in der Lage ist, ihre Gehälter, Löhne usw. auszubrin-  
gen, und daß der Ausgleichsfonds der Länder immer nur 60  
v. H. der fehlenden Deckung als Almosen zur Verfügung  
stellen kann.

Ebenso ist es untragbar, daß viele Städte gezwungen sind,  
um ihre Arbeitslosen zu befriedigen, Landessteuern einzube-  
halten und ihre sonstigen Zahlungen für Zinsen und Til-  
gungsquoten ihrer Kredite und für Lieferungen aller Art  
gegenüber dem notleidenden Mittelstand einzustellen.

Der Reichsstädtebund richtet daher in einer Eingabe an  
den Reichskanzler als Spitzenorganisation von 1560 Mittel-  
und Kleinstädten den dringenden Notruf an die Regierung,  
diesem öffentlichen Notstand

durch eine beschleunigte Entscheidung endlich ein Ende  
zu bereiten.

Der Reichsstädtebund hofft, daß man über die zu ergreifen-  
den Massnahmen zu einem schnellen Entschluß kommen wird.  
Die beiden einzigen Hilfsmittel sind nach einheitlicher Auffas-  
sung der Gemeinden und ihrer Spitzenverbände eine so-  
fortige organisatorische Vereinheitlichung der Arbeitslosen-  
hilfe zwecks Vereinfachung und Verbilligung der Arbeits-  
losenlast und zwar in den Händen der Gemeinden, weil diese  
den Arbeitslosen am nächsten stehen und ihre Verhältnisse  
am besten zu beurteilen wissen und eine selbständige Finan-  
zierung der vereinheitlichten Arbeitslosenhilfe durch das  
Reich unter Vereinfachung der Gemeinden von den für sie  
untragbaren Ausgabenlasten.

### Dopff als Reichsminister ausgeschieden

Als stellvertretender Reichskommissar bestätigt.

Berlin, 4. Februar. Der Reichspräsident hat an den  
Reichsminister Dr. Dopff das nachstehende Schreiben gerich-  
tet: „Sehr geehrter Herr Reichsminister. Ihrem Antrag um  
Entlassung aus dem Amte als Reichsminister ohne Geschäfts-

bereich habe ich mit dem anliegenden Erlasse entsprochen. Ich  
benutze diese Gelegenheit, um Ihnen namens des Reiches wie  
eigenen Namens Dank und Anerkennung für die in diesem  
Amte dem Reiche geleisteten wertvollen Dienste auszu-  
sprechen.

Mit Befriedigung habe ich davon Kenntnis genommen,  
daß Sie Ihre große Sachkunde und wertvolle Erfahrung  
auch fernherhin dem Reiche und Preußen als stellvertretender  
Reichskommissar für den Geschäftsbereich des preussischen  
Finanzministeriums zur Verfügung stellen. Daß diese Ihre  
Arbeit in enger Verbindung mit der Reichsregierung fort-  
gesetzt wird, halte auch ich für eine Voraussetzung erfolg-  
reichen Wirkens. Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr er-  
gebener

Georg von Hindenburg.

## Die Lage in Preußen

Berlin, 4. Februar. Berliner Abendblätter verzeichnen  
zur innerpolitischen Lage in Preußen eine Reihe von Kom-  
binationen, die sich nur zum Teil auf ihre Richtigkeit nach-  
prüfen lassen. So wird u. a. behauptet, daß anstelle des Mi-  
nisterpräsidenten Braun Reichskommissar Papen in das  
Reichspräsidentenkollegium eintreten werde, damit Papen im  
Berein mit dem nationalsozialistischen Landtagspräsidenten  
Kerl gegen die Stimme des Staatspräsidenten Avenauer  
den preussischen Landtag auflösen könne, sofern dieser nicht  
selbst keine Auflösung beschließen sollte. An zuständiger Stelle  
ist hiervon ebenso wenig etwas bekannt wie von der anderen  
Besart, daß die Auflösung des preussischen Landtags auf dem  
Verordnungswege, möglicherweise anrathend der Dietrichs-  
zeller Sparermächtigung vorgenommen werden solle. In  
Kreisen der kommissarischen preussischen Regierung zieht man  
es vor, zunächst das Ergebnis der Landtagsitzung am heuti-  
gen Samstag abzuwarten, um dann das zu unternehmen,  
was notwendig ist. Die Chronik der Kombinationen ver-  
zeichnet ferner die Nachricht,

daß Reichskommissar von Papen Vollmachten erhalten  
habe oder erhalten werde, die es ihm gestatten, die  
ihm notwendig erscheinenden Entschlüsse selbst zu

treffen, so daß also die übrigen Kommissare künftig nur  
noch beratende Stimme haben würden.

An zuständiger preussischer Stelle ist auch hiervon nichts be-  
kannt. Dagegen ist ja der Reichskommissar für Preußen  
immer schon für die gesamte Landesverwaltung verantwor-  
lich gewesen. Eine Vertagung der Meldung, daß am 12. 2.  
in Preußen Gemeindevahlen stattfinden würden, ist eben-  
falls nicht erhältlich. Alles das schließt natürlich nicht aus,  
daß die eine oder andere Mutmaßung eines Tages vielleicht  
doch noch zutreffen könnte.

Der Präsident des Preussischen Landtags Kerl, hat den  
Ständigen Ausschuss des Preussischen Landtags für Sams-  
tagnachmittag eine Vertagung nach Schluß der Vollsitzung  
einberufen. Nach dem preussischen Wahlgesetz muß der Tag  
der Wahl im Einvernehmen mit dem Ständigen Ausschuss  
bestimmt werden.

Die Nationalsozialistische Fraktion des Preussischen Land-  
tages hat ihren Auflösungsantrag, der die sofortige Auf-  
lösung des Landtags verlangt, dahin geändert, daß die Auf-  
lösung erst am 4. März in Kraft treten soll.

### In wenigen Worten

Der Völkerbundsrat behandelte am Freitag den Konflikt  
zwischen Paraguay und Bolivien. Es wurde beschlossen,  
beide Staaten zum Abschluß eines Waffenstillstandes aufzu-  
fordern.

Der japanische Vertreter beim Völkerbund hat dem Ge-  
neralsekretär eine neue Note überreicht, die am Samstag  
im Neunzehner-Ausschuss behandelt werden soll.

Der Zeitpunkt der Einberufung der Weltwirtschaftskon-  
ferenz kann nach Ansicht der „Times“ erst entschieden wer-  
den, wenn die Schuldenverhandlungen erledigt seien oder  
doch so weit Fortschritte gemacht hätten, daß das Lausanne  
Reparationsabkommen durchgeführt werden könne. Es sei  
nach Ansicht der Regierung die unbedingt notwendige Vor-  
aussetzung für eine wirtschaftliche Wiederherholung der Welt.

Der Eisenbahnstreik im russischen Freistaat und Uher  
hat bedenkliche Ausmaße angenommen. Angekündigt sind nun-  
mehr 9000 Eisenbahner im Streik, denen sich am Donner-  
stag noch über 1000 Omnibusangestellte anschlossen.

In dem Vorkrieg zwischen England und Persien ist nun-  
mehr durch Vermittlung des Berichterstatters Benesh ein  
vorläufiges Abkommen zustande gekommen, das im Völker-  
bundsrat gestern bestätigt wurde. Nach dem Abkommen wird  
das von England angestrebte Klageverfahren vor dem Völ-  
kerbundsrat vorläufig bis zur Waitaguna aufgeschoben.

Einem in Liverpool eingetroffenen Telegramm zufolge  
befinden sich seit dem 26. Januar 6000 politische Gefangene  
in den veranlassenen Gefängnissen im Dungeness, um ihre  
Forderung nach Freilassung durchzusetzen. Die Regierung  
habe Sympathiebekundungen für die Hungerstreikenden,  
die in Lima stattfanden, blutig unterdrückt.

In einem Vorort von Cleveland wurde ein Sanatorium  
durch Großfeuer vernichtet. Fünf Personen fanden dabei den  
Tod, während vier Personen vermisst werden.

Wie die „Deutsche Zeitung“ meldet, soll die Ernennung  
von Hanns Rohlf zum Intendanten des Berliner Staats-  
theaters unmittelbar bevorstehen.

### Keine Zins-Zwangskonvertierung!

Wie wir noch kurz vor Drucklegung erfahren, sind alle  
Gerüchte über eine Zins-Zwangskonvertierung grundlos. Die  
Reichsregierung wird noch im Laufe des heutigen Tages eine  
dahingehende amtliche Bekanntmachung erlassen, um alle  
Zweifel in dieser Richtung zu beseitigen.



Wechsel im Berliner Polizeipräsidentium?

Links: Der bisherige Polizeipräsident Weischer soll seinen  
Posten verlassen. — Rechts: Graf Helldorf, Führer der Ber-  
liner SA, soll zum Polizeipräsidenten der Reichshauptstadt  
ausersuchen sein.

der  
iden  
taie-  
ber-  
stäg  
eine  
der  
der  
von  
urbe  
In  
an  
Mai-  
24.  
find.  
lana  
ente  
mel-  
uten  
Zug  
amt-  
S.M.  
fort.  
rina  
rbet-  
ng  
alast  
imes  
rung  
im  
von  
Sie  
schen  
ich-  
sch-  
der  
des  
terz-  
Pa-  
ver-  
und  
ge-  
hlof-  
her-  
h die  
hern  
l ab-  
be-  
ver-  
en.  
men  
mönig  
onig  
äsern  
chimpl  
Tel. 138  
fe  
Markt-  
fd. 1.20  
k. 1.—  
k. 1.10  
k. 1.—  
ck 0.90  
k. -85  
k. -75  
onhönig  
35 Pfg.  
t  
33  
Obst!  
Sport-  
Erkl.  
den in  
währten  
ers  
ellen  
annen  
Fig.  
5 Pfg.  
Wilhelm  
a-Drog  
rogerie  
Gustav  
Ginbach  
Rother  
ke Fr.  
ch und  
über

# Die Hintergründe der Putschgerüchte

Berlin, 4. Febr. Herr Werner von Abendleben teilt mit: Englische Blätter haben die Meldung gebracht, es sei ein Marsch der Potsdamer Garnison auf Berlin geplant gewesen, um den Feldmarschall zu verhindern, eine Regierung Hitler-Papen-Hugenberg zu ernennen. Andere ausländische Blätter haben behauptet, daß dieser Putsch zur Wiederherstellung der Monarchie ausgeführt werden solle. Heute bringen englische Blätter die Mitteilung, daß ich an all diesen Vorgängen maßgeblich beteiligt gewesen sei. Um diese Dinge, soweit sie meine Person betreffen, endgültig klarzustellen, erkläre ich hiermit folgendes: Der General von Schleicher soll dem Herrn Reichspräsidenten am Samstag vergangener Woche die Gefahren dargestellt haben, die seiner Ansicht nach in der Wiederbetragung des Herrn von Papen als Reichskanzler lagen. Er soll der Auffassung gewesen sein, daß eine derartige autoritäre Regierung, die sich lediglich auf ein Behnittel des deutschen Volkes stütze, eine Kampfanlage an die übrigen 90 v. H. des Volkes bedeute und daß dann unausbleibliche Verwicklungen und politische Kämpfe zu einer Zermürbung der Reichswehr und Polizei führen müßten. Mir persönlich wurde in den Tagen von maßgeblicher Seite die Situation so dargestellt,

als ob Herr Hitler die Vorschläge des Herrn von Papen zur Bildung einer Regierung Papen-Hugenberg nicht akzeptieren würde und daß der Reichspräsident entschlossen sei, noch am Montag aufgrund der Ablehnung

des Herrn Hitler ein autoritäres Kabinett Papen-Hugenberg zu ernennen.

In einer beratigen Lösung erblicke ich eine ungeheure Gefahr für unser Vaterland und glaube unter solchen Umständen mit allen zulässigen Mitteln, soweit sie in meinen schwachen Kräften standen, darauf hinzuwirken zu müssen, daß Herr Hitler mit der Kanzlerschaft betraut würde. Ich habe in diesem Sinne mehrere hervorragende Persönlichkeiten der NSDAP gesprochen und bei der Gelegenheit auch meiner Auffassung Ausdruck gegeben, daß man Menschen, die den Feldmarschall zu einem Schritt drängen wollten, unter Ausschaltung der NSDAP ein rein deutschnationales Kabinett zu ernennen, am besten verhaften sollte. Ich habe auch meiner Meinung Ausdruck gegeben, daß die Armee, wenn sie bei den unausbleiblichen Folgen gegen 90 v. H. des Volkes aufzutreten müßte, zerrieben würde und daß die Armee unter keinen Umständen in eine derartige Lage gebracht werden dürfte.

Aus diesen meinen Unterhaltungen sind unrichtige Schlüsse gezogen worden, die zum Teil so aufgefaßt wurden, als hätte ich die Idee gehabt, eine Regierungsbildung Hitler-Papen-Hugenberg zu verhindern. Genau das Gegenteil ist der Fall. Wenn durch diese meine Unterhaltungen der Entschluß des Reichspräsidenten, Herrn Hitler zum Reichskanzler zu ernennen, gefördert worden ist, so ist in der Tat das erreicht worden, was meiner Ueberzeugung nach erreicht werden mußte.

# England gegen die deutschen Kontingente

Einladung für ein fair play

London, 4. Febr. Handelsminister Runciman richtete in einer Rede in St. Jves einen scharfen Angriff gegen das deutsche System der Einfuhrkontingente. Er sagte u. a.: Deutschland ist immer noch ein großer Markt für England. Ich hoffe nur, daß die Reichsregierung dem ungelunden Kontingentensystem ein Ende setzen werde, das der auch des europäischen Handels geworden ist. Ein Verbot der Einfuhren nach Deutschland zu hemmen, muß Deutschlands eigene Industrie behindern.

Wir sind bereit, unsere Handelsbeziehungen zu Deutschland auszuweiten. Wir sind ferner überzeugt, daß

Deutschland immer noch anerkennt, wie wichtig der englische Markt für es ist, so daß es in den Stand gesetzt wird, ohne die Begrenzungen der Kontingentzahlen zu kaufen und zu verkaufen. Es besteht sehr wenig Unterschied zwischen Deutschland und uns.

Wir bedauern nicht dieselben Märkte, aber wir stellen zu einem gewissen Ausmaß dieselben Materialien her. Wir sind große Konkurrenten, aber wir sind nicht neidisch auf die deutschen Märkte. Alles was wir verlangen, ist ein fair play in Deutschland, wie wir den Deutschen ein fair play in England geben wollen.

# Zusammenbruch des französischen Sicherheitsplanes

Genf, 4. Febr. Die allgemeine Aussprache über den französischen Plan wurde gestern mit einer Erklärung des belgischen Vertreters Bourquin abgeschlossen. Sie wird am Montag fortgesetzt. Bourquin, dessen selbständige Handlung gegenüber Frankreich allgemein auffiel, erklärte die Zustimmung seiner Regierung zu dem französischen Plan, äußerte jedoch ernste Zweifel über die Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Internationalisierung der schweren Waffen. Er trat für einen einheitlichen Armeestypus mit kurzer Dienstzeit ein, wies jedoch darauf hin, daß ohne England ein europäisches Sicherheitsystem nicht möglich sein werde.

Die bisherige Aussprache hat eine unerwartet eindeutige Ablehnung des französischen Planes ergeben.

Eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an dem von Frankreich geplanten allgemeinen Sicherheitsystem ist angesichts der amerikanischen Haltung in der Schuldenfrage völlig ausgeschlossen. Man erwartet, daß auch die skandinavischen Mächte die Hauptziele des französischen Planes ablehnen werden. Der Zusammenbruch des französischen Planes wird jetzt bereits in allen internationalen Kreisen als Tatsache hingenommen.

## Regierungserklärung in Paris

Paris, 4. Febr. Ministerpräsident Daladier gab gestern in der Kammer keine Regierungserklärung ab. Im einzelnen wird in der Regierungserklärung auf die Wirtschaft- und Finanzkrise hingewiesen, die durch eine ehrliche Durchführung des parlamentarischen Regimes und eine aufrichtige Zusammenarbeit aller Kräfte überwunden werden müsse. Die Regierung habe die Absicht, unverzüglich ein Mindestmaß an notwendigen Reformen durchzuführen.

# Bieden sieht den Tod

37 Ein Theaterroman von Hanns Helna Wolfram

„Entschuldigen Sie, wenn ich zu deutlich war, Herr Kommerzienrat, aber ich hatte Gründe, Sie auf alles aufmerksam zu machen, bevor wir weiter über eine eventuelle Entlassung der Dame verhandeln. Bitte machen Sie mir Ihre Vorschläge, wie Sie sich das denken. Ich warte!“

„Ich dachte mir vor allen Dingen, Herr Doktor, daß Sie der Dame im Fall einer solchen exorbitanten Verbesserung ihrer Lebensbedingungen nicht im Wege stehen wollen, ihr im Gegenteil mit den herzlichsten Wünschen für ihr ferneres Wohlergehen einen leichten Abschied machen würden.“

„Sagen Sie einmal, Herr Kommerzienrat, wenn Sie früher der Direktor eines Spezialitäten-Theaters gewesen sind, werden Sie mir nicht böse sein, wenn ich Sie um einen kollegialen Rat bitte und Sie frage, was Sie in einem solchen Falle getan haben würden? Der Fall ist Ihnen doch sicherlich öfter vorgekommen als mir!“

„Wenn Sie rein als Geschäftsmann zum Geschäftsmann fragen, so kann ich Ihnen sagen, daß ich jedesmal den guten Rat gab, sich doch einfach zu verheiraten, da sich auf diese Weise der Vertrag automatisch löst, da er zu seiner nunmehrigen Gültigkeit der Mitunterzeichnung des Ehegatten bedarf, die dieser verweigern kann.“

„So“, sagte Schulz-Rombach und schmunzelte. „Und was geschah...“

Schulz-Rombach hatte sich erst vorgenommen, den Kommerzienrat ohne gute Kinderstube gründlich zappeln zu lassen, aber er begann sich plötzlich

Es war doch besser, diesen Zeitgenossen recht bald los zu werden, denn er war alles andere denn angenehm... und dann die Berger war wahrlich keine besondere Künstlerin, die sich zu halten lohnte. Es war sogar sehr gut, daß sie ging, denn sie hatte das Ballett durch ihre lose Zunge oft gegeneinander aufgehetzt.

„Gut, Herr Kommerzienrat!“ sagte er. „Ich bin damit einverstanden, Fräulein Berger kann gehen, wann sie mag!“

„Sofort... möchte ich bitten!“

„Die Angelegenheit ist eine Frage des Erfasses! Mein Sekretär wird sich sofort darum bemühen, und wenn das Fräulein Niesel, eine ganz famose Tänzerin, die sich bei uns bewahrt, noch in unserer Stadt ist, dann kann Ihre Braut schon morgen auscheiden!“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Doktor!“

„Oh bitte! Wir haben hier eine Pensionskasse für die Mitglieder des Stadttheaters. Vielleicht beneiden Sie Ihre Dankbarkeit durch eine kleine Stiftung zugunsten dieser Kasse!“

So ungern Hollmann sonst Geld ausgab, diesmal zuckte er mit keiner Wimper, er nickte, zog das Scheckbuch und schrieb einen Scheck über 3000 Mark aus.

„Darf ich Ihnen das zur Verfügung stellen?“

„Na, wir treffen uns ja an einer merkwürdigen Stelle, lieber Reichenberg“, begrüßte Hollmann den Freund, als er das Theater nach der Aussprache verließ. „Hast du vielleicht auch wichtige Besprechungen mit der Intendantin?“ frug er lächelnd.

„n Morgen, Hollmann“, grüßte dieser knapp. „Entschuldige, ich habe keine Zeit. Muß schon um zehn wieder im Büro sein, Sitzung mit Vertretern von Hallwachs und

# Und die Reichstagsdiäten?

Während der einfache Staatsbürger nur verdient, wenn er etwas leistet, ist es bei den deutschen Volksboten anders. Wenige Jahre vor dem Kriege noch erhielten die Reichstagsabgeordneten lediglich eine Freikarte nach Berlin und keinerlei Aufwandsentschädigung, was natürlich zu kärglich war, da ein armer Mensch infolge dessen kein Mandat übernehmen konnte, wenn er auch noch so befähigt war. Hierauf kamen bescheidene Diäten. Da aber die Herren Reichstagsabgeordneten eben auch nur Menschen sind, so kam der Appetit mit dem Essen. Auf Grund dessen wurde die Diätenordnung im Reichstag öfters geändert zugunsten der Abgeordneten, die in diesem einzigen Punkte nur zu einzig waren, während vaterländische Belange immer schwerer sich durchzusetzen vermochten, bis es schließlich so weit kam, daß der Reichstag nur noch zu Präfekten, Beschlüssen, Beschlüssen Zeit fand. Betrachten wir, was heutzutage unsere Reichstagsabgeordneten, von denen man die meisten als Statisten bezeichnen kann, für Einkommen beziehen:

Nach dem Reichsgesetz vom 13. Dezember 1930 erhalten die Reichstagsabgeordneten während ihrer Zugehörigkeit zum Reichstag und die folgenden acht Tage und im Falle einer Neuwahl bis zum Ablauf des achten Tages nach der Wahl das Recht zur freien Fahrt in der Volkerverkehr auf allen deutschen Eisenbahnen; sie erhalten ferner vom ersten Zusammentritt des Reichstages an bis zum Tag der Neuwahl eine an jedem Monatsersten vorauszahlbare Aufwandsentschädigung von monatlich 600 Mark. Für Teilnahme an den Ausschüssen wird noch ein besonderes Tagelohn von 10 Mark bezahlt. Sogar die Abgeordneten, die sich gezwungen oder aus freien Stücken nach der Auflösung des Reichstags um ein Mandat nicht mehr bewerben, genießen die Vergünstigung der Freifahrt und beziehen Diäten bis zur Neuwahl. Selbst ein Verzicht auf die Aufwandsentschädigungen ist nach dem Gesetz nicht zulässig, was geradezu unglücklich klingt. Während der zweijährigen Bräutigamsperiode haben die Abgeordneten ihre Diäten 16 Monate lang als Rentner sozusagen zu Hause verzehrt. Wenn man den Gang der Ereignisse weiter verfolgt, so wird die Sache noch schlimmer, denn am 12. September 1932 wurde der Reichstag aufgelöst und Neuwahlen auf den 6. November 1932 ausgeschrieben. Zwischenzeit 95 Tage. Für diese ganze Zeit, in der die Abgeordneten nur gewöhnliche Staatsbürger waren, hat jeder Abgeordnete 1200 Mark Diäten eingestakt, wozu noch die Ausschußgelder und sonstige Gehaltsanteile kommen, so daß der schwindlichen Reichstasse für diese unfruchtbare Periode 750 000 Mark entnommen werden mußten. Ist das nicht eine sinnlose Verschleuderung der dem Volk herausgepreßten Steuergelder, ein Unfug im vollsten Sinne des Wortes? Hier wäre dem Reichspräsidenten Gelegenheit geboten, auf Grund des § 48 der Reichsverfassung eine Notverordnung herauszugeben, zufolge welcher die Diäten der Reichs- und Landtagsabgeordneten der Armut des deutschen Volkes entsprechend geändert würden.

# Stürmische Kuldigungen für Hindenburg und die Reichsregierung

Berlin, 4. Febr. Die Freitag-Veranstaltung im Rahmen des Berliner Reit- und Fahrturniers gestaltete sich zu einer eindrucksvollen kirmischartigen Ehrung für den Reichspräsidenten und die Mitglieder der neuen Regierung, die bis auf den Reichskanzler und den Minister Hugenberg vollständig erschienen waren. Besonders der Reichspräsident war schon bei seinem Erscheinen Gegenstand begeisterten Kuldigungen, die auch fern Ende nehmen wollten, als er von dem Leiter der Veranstaltung auf seinen Platz in der Ehrenloge geführt worden war. Das Interesse der vieltausendköpfigen Menschenmenge wandte sich auch während der vorläufigen Darbietungen immer wieder den Ehrengästen zu. Man sah u. a. den Kronprinzen Wilhelm in lebhaftem Gespräch mit dem Reichsminister Selbde und den zweiten Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant Dürerberg.

Als Reichspräsident von Hindenburg um 19.15 Uhr das Reitturnier verließ, wurde er wiederum von der Menge begeistert umjubelt.

# Ueberwachungsausschuß des Reichstags einberufen

Sicherung der Wahlagitation und Döhlke

Berlin, 4. Febr. Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung ist von seinem Vorsitzenden, dem Abg. Löbe (Soz.), für Dienstag, den 7. Februar, 11 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht ein sozialdemokratischer Antrag auf Sicherung der Freiheit der Wahl und der Wahlagitation und sozialdemokratische und kommunistische Anträge über die Untersuchung der Döhlke. Der Ueberwachungsausschuß wird von der Regierung um Unterausschuß des Haushaltsausschusses zurückgenommene Döhlkeaktion von neuem anfordern.

Dahka. Dann eine Konferenz hinter der anderen... Ja, mein Lieber, du könntest auch mal wieder was tun!“

„Gemacht, aber was machst du denn in diesem Museumstempel?“

„Ach, meiner Frau wegen“, warf er kurz hin. „Aber bitte, rede nicht darüber!“

Dann eilte er davon.

Hollmann rief ihm nach: „Hast du vielleicht Robotny gesehen? Der wartet nämlich hier unten auf mich!“

Reichenberg verringerte seinen Gang um ein Weniges, blickte sich um und warf einen Blick zu Hollmann hinüber, den dieser sich nicht recht zu erklären vermochte.

„Laß mich nur mit dem Kerl zufrieden!“ rief Reichenberg und stürzte weiter.

„Was hat er denn, dachte Hollmann in dem Augenblick, als die Klapptüren hinter Reichenberg zusammenschlugen. Das Reich des Scheins hatte ihn aufgenommen, die Türen schlugen noch einigemal in den Angeln auf und ab. Dann wurde es still.“

Hollmann zuckte die Achseln und sah nach der Uhr. Es war zwanzig Minuten vor Zehn, höchste Zeit zu einer Verabredung mit Suzanne! Noch einmal blickte er sich um, ob der auf ihn wartende Robotny nicht zu sehen wäre; er hätte ihm für sein Leben gern von dem Erfolg, den er in der Unterredung mit dem Intendanten gehabt hatte, berichtet.

Er bog sich nochmals an die Portiersloge, schritt an ihr vorbei, um in den unteren Gängen des Theaters Umschau zu halten, ob der Gesuchte nicht doch noch zu finden sei!

In diesem Augenblick hatte Lubatsch wieder einmal die Freude, bei Durchsicht seiner Post unterbrochen zu werden. Reichenberg war in das Büro getreten und der Sekretär hatte sich gerade in das Büro des Intendanten be-

Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung des Reichstags. Vom 1. Februar 1933.

Nachdem sich die Bildung einer arbeitsfähigen Mehrheit als nicht möglich herausgestellt hat, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf, damit das deutsche Volk durch Wahl eines neuen Reichstags zu der neugebildeten Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nimmt.

Berlin, den 1. Februar 1933.

Der Reichspräsident

von Hindenburg

Der Reichskanzler

17 Hein

Der Reichsminister des Innern

Frick

Bild links

Durch dieses Dokument wurde der Reichstag aufgelöst

Die Auflösungsdekret, unterschrieben von Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler und dem Reichsminister des Innern Dr. Frick.

Bild rechts

Richard Wagner Gedentag

Eine einindrucksvoll gesehene Partie des Berliner Richard Wagner-Denkmal: Lohengrin, die Hauptfigur d. Wagnerischen Filmwerkes, ehrt den Meister.



KPD unter geheimer Leitung

Köln, 4. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das westeuropäische Büro der Komintern im Zusammenhang mit den letzten Maßnahmen der Reichsregierung gegen die KPD, der Partei neue Richtlinien gegeben. Danach soll die Arbeit der KPD sich hauptsächlich auf illegale Tätigkeit erstrecken. Die Leitung der KPD wird einem geheimen Kampfkomitee aus drei Personen übertragen, dem die offizielle Parteileitung unterstellt wird. Dieses geheime Komitee soll vor allem verhindern, daß die Schlagkraft der KPD durch die Maßnahmen der Reichsregierung leidet.

Sausfuchungen bei der KPD in Frankfurt

Frankfurt a. M., 4. Febr. Am Freitag vormittag wurden die Geschäftsstellen der kommunistischen Partei und ihrer Neben- und Hilfsorganisationen von der Polizei durchsucht. Die Polizei hatte die Aktion so vorbereitet, daß gleichzeitig an 25 Stellen im Stadtzentrum die Büros der KPD, der KPD-Jugend usw. besetzt wurden. Die Beamten beschlagnahmten eine große Zahl von Drucksachen und Akten, die zur Zeit noch gesichtet werden.

... und Braunschweig

Braunschweig, 4. Febr. Heute morgen wurden bei 62 KPD-Mitgliedern Hausdurchsuchungen vorgenommen, die sich auf Druckschriften höchverräterischen Inhalts sowie Waffen bezogen. Ein umfangreiches Material wurde sichergestellt, das zur Zeit von der Polizei noch geprüft wird.

Kommunistische Ausschreitungen

Mörsingen (Oberamt Rottenburg), 4. Febr. Die Belegschaft der Weberei Pausa stimmte auf kommunistisches Betreiben am Donnerstag für den Eintritt in den General-

streik. Sie verließ darauf den Betrieb und versuchte auch die Belegschaft der Trikotfabrik Metz zum Streik zu veranlassen, da sie aber hier auf Widerstand stieß drangen die Streikenden gewaltsam in die Fabrikräume ein, um die Arbeitsniederlegung zu erzwingen. Es entstand eine schwere Schlägerei und es muß als ein Glück bezeichnet werden, daß niemand ernstliche Verletzungen davontrug. Den Arbeitswilligen gelang es, die Eindringlinge aus den Betriebsräumen zu entfernen. Darauf zogen die Demonstranten zu der Weberei Gebr. Burthardt. Inzwischen erschienen aber eine halbe Duzendtschaft Schupo und trieb die Demonstranten auseinander. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Zusammenstöße in Duisburg-Hamborn

In verschiedenen Stellen von Duisburg-Hamborn kam es auch gestern wieder zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Es kam gegen 19 Uhr zu einer ersten Schlägerei, in deren Verlauf ein Kommunist so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Weiter wurden 2 Nationalsozialisten schwer verletzt. Leichtere Verletzte gab es viele.

Krawalle in sächsischen Städten

Dresden, 4. Febr. In den letzten Tagen ist es in verschiedenen sächsischen Städten zu Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen der nationalen Front und der Linksparteien gekommen. Bei Radeberg überfiel ein Trupp von Reichsbannerleuten mehrere Nationalsozialisten, die von einem Fackelzug heimkehrten. In Radeberg wurde ein SA-Mann von Kommunisten niedergeschlagen. In Riesa kam es zu erheblichen Störungen der öffentlichen Ordnung. In Annaberg wurde der Reichsbannermann Illing das Opfer eines Zusammenstoßes mit Nationalsozialisten. Bei einer

Auseinandersetzung, an der auch mehrere Reichsbannerleute beteiligt waren, erhielt Illing einen Bauchschuß, an dessen Folgen er gestorben ist.

Bayerns Vorgehen gegen die Kommunisten

München, 4. Febr. In den neuerdings in Preußen getroffenen und von einigen Ländern übernommenen Verordnungen über ein schärferes Vorgehen gegen die Kommunisten wird von zuständiger bayerischer Stelle festgestellt: Kommunistische Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge werden in Bayern seit langem nicht geduldet. Bayern hat zwar von einem allgemeinen Verbot kommunistischer Demonstrationen abgesehen, die Polizeibehörden sind aber in Bayern seit langem angewiesen, kommunistische Demonstrationen von Fall zu Fall zu verbieten. Auch gegen kommunistische Versammlungen in geschlossenen Räumen wird in Bayern in der erforderlichen Weise eingeschritten. Bayern steht also in der Bekämpfung der kommunistischen Gefahr in nichts nach.

Das schwere Verbrechen in Moosham

Marktlitzchen, 4. Febr. Im Zusammenhang mit dem Mord und der Brandstiftung in Moosham bei Gagenfelden, wo der Krämerbesitzer Hofweber ermordet und dessen Anwesen in Brand gesetzt wurde, wird gemeldet, daß die Familie des Nachbarn, des Schmiedemeisters Kastenberger, in Moosham verhaftet wurde. Festgenommen sind der Vater und seine beiden Söhne Ruppert und Max. Sie stehen im Verdacht, daß nur von ihnen die Tat ausgeführt wurde. Als Motiv für das Verbrechen wird folgendes angegeben: Ein weiterer Sohn des Kastenberger ist bereits seit Wochen im Amtsgerichtsgefängnis Gagenfelden in Untersuchungshaft, weil er im Verdacht steht, die Einbruchsdiebstähle bei dem ermordeten Hofweber ausgeführt zu haben. Um nun für Johann Kastenberger ein Alibi nachzuweisen und die Sache so darzustellen, als ob von anderer Seite die Einbrüche verübt worden seien, dürften die Familienmitglieder Kastenberger den neuen Einbruch verübt haben und dabei von dem alten Hofweber ertappt worden sein. In der Aufregung ist dann jedenfalls der Mord geschehen und als nächste Folge das Haus angezündet worden.

geben, um ihm zu melden, daß ihn ein Herr sprechen möchte, als die Türe des Büros abermals, aber mit ungebührlicher Gewalt aufgerissen wurde und die grotesk wirkende Gestalt Friedrich Wiedens auf der Spielfläche erschien.

Sein ganzes Gebaren glich dem eines Wahnsinnigen: Die Haare hingen ihm wirr um den Kopf, die Erscheinung war die eines Menschen in fürchterlichem Erregungszustand.

Er schleuberte Lubatsch, der soeben aus dem Zimmer des Intendanten heraustrat, beiseite, so daß dieser fast über den hinter ihm stehenden Schreibtisch gestürzt wäre, riß die Türe des Intendantenzimmers auf und rief mit der Stimme eines völlig Erschöpften:

„Herr Intendant, es ist ein Mord geschehen! Oder er wird geschehen, jetzt, gleich, im Augenblick, in dem wir reden... Die Sterne... die Sterne haben...“

Er wankte.

Schulz-Kombach erschien auf der Schwelle. „Reden Sie keinen Unsinn, Wieden, und machen Sie, daß Sie rauskommen, ich habe anderes zu tun als mir Ihren Quatsch über Ihre Sterne anzuhören!“ hörte Reichenberg Schulz-Kombach sagen.

Inzwischen hatte sich Lubatsch wieder aufgerichtet. Er zupfte sich die Krawatte zurecht und schimpfte dabei über die Behandlung, die ihm hier zuteil würde: „Das ist ja wirklich das reine Narrenhaus! So was braucht man sich doch nicht gefallen zu lassen. Wenn ich nur schon meine andere Stelle hätte, dann säße ich schon nicht mehr hier...“

„Aber ich bitte Sie, Herr Doktor, im Augenblick geschieht ein Mord, ein entsetzliches Unglück hier im Hause, oder es ist schon geschehen! Ich bin erst heute morgen darauf gekommen, habe dann genau eingestellt, habe auch die

Lattweh berechnet und jetzt, jetzt in diesen Minuten, die wir hier unnütz verschwäzen, ist oder wird es geschehen!“

„In dreiteufels Namen, Wieden, ich habe Ihnen gesagt, lassen Sie mich mit Ihren Phantastereien zufrieden, ich habe anderes zu tun!“

„Aber Herr Doktor, wenn es ein Menschenleben gilt!“ Wieden schrie fast. Man hörte aus seinem Ton die Verzweiflung, mit der er gegen das Unverständnis des Intendanten seinen Stern gegenüber kämpfte.

Reichenberg war blaß geworden. Dieser Mensch fiel ihm auf die Nerven.

„Sie entschuldigen schon“, sagte er zu Lubatsch gewandt. „Sie entschuldigen schon, aber ich möchte mich einen Augenblick sehen. Mir ist das in die Glieder gefahren!“ Dabei wies er mit dem Kopf zu Wieden hinüber.

„Kann es einem auch, kann es einem wahrhaftig! Der Wieden war nämlich schon längere Zeit, seit er aus dem Feld kam, nicht mehr ganz richtig; nun scheint plötzlich zu einem Ausbruch gekommen zu sein“, flüsterte der Sekretär.

„Sie telefonieren sofort an Dr. Löhner, Lubatsch!“ sagte Schulz-Kombach leise und aufgeregt. „Wieden scheint einen Zusammenbruch zu haben.“

Dann nahm er Wieden in seinen linken Arm und schob den völlig Erschöpften in sein Büro hinüber, wo er auf dem Lederbüro zusammenfiel.

Als Schulz-Kombach wieder das Sekretariat betrat, fiel sein Blick auf Reichenberg, der auf der Wartebank des Vorzimmers saß.

„Wollten Sie zu mir, Herr...?“

Reichenberg erhob sich etwas schwer. „Reichenberg“, sagte er, sich vorstellend. „Sie werden mich dem Namen nach bestimmt kennen, Reichenberg und Hollmann.“

„Mein Gott, kommt denn die ganze Firma heute zu mir auf Besuch? Bitte, was wollen Sie? Sie sehen, ich habe nicht viel Zeit, ich muß auf die Bühne.“

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Doktor, aber ich mußte nicht, daß ich zu so ungelegener Zeit... ich komme vielleicht ein andermal...!“

Er war merkwürdig aufgeregt. Seine ohnehin stark in Anspruch genommenen Nerven drohten durch die Erregung, in die ihn die sonderbare Erscheinung Wiedens versetzt hatte, zu versagen. Seine Hand zitterte.

„Ich bitte nochmals um Entschuldigung...!“

Damit wandte er sich dem Ausgang zu. Auf der Treppe stürmte ihm ein Mann in einer blauen Bluse entgegen. Er stieß mit ihm zusammen. „Pardon!“

„Ja, war denn hier alles des Teufels? Die Menschen machten auf Reichenberg alle den Eindruck von Irrenhäusern! Aus dem Souterrain klangen aufgeregte Männerstimmen und hysterische Schreie von Weibern herauf. Aha, die probieren, wie es scheint... Er riß sich zusammen und ging auf den Ausgang an der Portierloge zu.“

Schulz-Kombach hatte, nachdem Reichenberg das Büro verlassen, mit Lubatsch, der am Telefon auf den Anschluß mit Dr. Löhner wartete, einen Blick gewechselt, der besagen wollte: Der kennt den Betrieb bei uns noch nicht, und auf die unausgesprochene Behauptung des Intendanten erwiderte der Sekretär: „Es ist wirklich manchmal wie in einem Irrenhaus, Herr Doktor!“

In diesem Augenblick hatte der Mann in der blauen Bluse die Türe zu dem Sekretariat aufgerissen und schnaufte aufgeregt herein.

„Was ist los, Pascha? Seid Ihr denn heute alle des Teufels? Alle rennt Ihr herum, als ob es brennt. Habe eben schon so einen pressanten Besuch bekommen!“

(Fortsetzung folgt.)

# Badens Verkehrswünsche

## Elektrifizierung und Personentarifreform.

Am 28. Januar fand in Freiburg eine Sitzung des Landesauschusses des Badischen Verkehrsverbandes unter dem Vorsitz dessen Präsidenten, Herrn Generalkonful Menzinger statt. Bei diesem Anlaß kam die große Enttäuschung über die kurz vorher bekanntgewordene Ablehnung der Elektrifizierung der badischen Bahnen lebhaft zum Ausdruck. Es wurde darauf hingewiesen, daß die badischen Bahnen schon vor dem Kriege mit der Elektrifizierung begonnen hätten. Nach dem Kriege habe Baden mit einem ungeheueren Aufwand die Wasserkräfte des Landes ausgebaut und durch Errichtung zahlreicher elektrischer Kraftwerke die größten Anstrengungen gemacht, um die Voraussetzungen zur Elektrifizierung zu schaffen. Nach früheren Äußerungen der Vertreter der Reichsbahn, konnte mit dem Beginn der Arbeiten in absehbarer Zeit gerechnet werden. Der dichte Zugverkehr sowohl wie die Gebirgsbahnen des Schwarzwaldes entsprechen den früheren von der Reichsbahn aufgestellten Richtlinien in vollem Umfang. Trotz aller tatkräftigen Bemühungen der badischen Regierung, des Badischen Verkehrsverbandes und einzelner Städte ist nun ohne stichhaltige Begründung an den Grenzen Badens haltgemacht worden. Verkehrsdirektor Lacher-Karlsruhe wies auf die Notwendigkeit hin, daß in dieser Frage das ganze Land hinter der badischen Regierung stehe. Man müsse ihr für die Energie Dank wissen, mit welcher sie in der letzten Zeit die Frage der Elektrifizierung betreibe. Wären unsere Bahnen noch badisch, so wären sie sicherlich schon längst elektrifiziert. Der Wortlaut einer einstimmig angenommenen Entschließung in dieser Frage wurde bereits bekanntgegeben. Auch die Ablehnung des Wunsches nach der ermäßigten Winterurlaubskarte, die im Hinblick auf die Bedeutung des Wintersportverkehrs nach dem Schwarzwald und die bisher ungünstige Gestaltung der Schneeverhältnisse eine besonders dringliche Notwendigkeit sei, wurde lebhaft beklagt. Hotelbesitzer Gable-Heidelberg brachte eine zweite Entschließung ein, die sich mit der Erleichterung des Reiseverkehrs allgemein und mit dem Ausbau der Sommerurlaubs-karte im besonderen befaßt.

Die Personentarifreform der Deutschen Reichsbahn zeige neuen Geist. Immerhin bleibe aber noch eine große Zahl von Wünschen offen, die vor allem mit der Sommerurlaubs-karte zusammenhängen: Hier müsse unbedingt die Fahrunterbrechung auf der Hinfahrt ermöglicht werden. Die badischen Fremdenstädte können auf die Durchreisenden nicht verzichten, welche ihnen im letzten Jahre durch das Verbot der Fahrunterbrechung auf der Hinreise verloren gegangen seien. Der Ausgabetermin des 1. Juni sei viel zu spät; eine

Ausgabe am 1. spätestens am 15. Mai, müsse unbedingt erstrebt werden. Die Mindestaufenthaltsdauer müsse entsprechend den wirtschaftlichen Forderungen der heutigen Zeit auf 7 Tage ermäßigt werden und die Mindestentfernung von 200 auf 100 Kilometer.

Diese Resolution wurde ebenfalls einstimmig angenommen. — Bei der Besprechung der allgemeinen Fragen drückte Generalkonful seine Freude darüber aus, daß der verdiente Vizepräsident des Badischen Verkehrsverbandes, Dr. G. G. G. G., auch in Berlin seine Person und Arbeitskraft weiterhin dem Badischen Verkehrsverband und den badischen Verkehrsinteressen zur Verfügung gestellt habe. Zum zweiten stellvertretenden Präsidenten wurde einstimmig Hotelbesitzer Gable-Heidelberg gewählt.

Auf dringliche Wünsche nach Erleichterung des Grenzverkehrs mit Elsaß-Lothringen durch Wegfall des Nummernzwanges und Erweiterung des jetzt sehr beschränkten Grenzverkehrs wies Syndikus Rieger darauf hin, daß deutscherseits keine Hemmnisse beständen. Sowohl die badische Regierung wie die Reichsregierung hätten sich bei jeder Gelegenheit sehr tatkräftig in dieser Hinsicht bemüht, die französische Regierung bleibe jedoch bei ihrer ablehnenden Haltung. Mit dem Südfunk sei nach anfänglichen Schwierigkeiten eine befriedigende Regelung des Schneemelbedienstes und der Bekanntheit der Winterportveranstaltungen zustande gekommen. Das Bestreben des Verkehrsverbandes gehe dahin, diesen Melbedienst zu einem ganzjährigen Reise-dienst im Südfunk anzugehen.

Die übrigen Wünsche, die von verschiedenen Seiten vorgebracht wurden, betrafen die Bereitstellung von Mitteln aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm für den Ausbau der Autofahrten, die Beseitigung von alten Verordnungen, welche Festumzüge bei Tagungen erschweren, den Kampf gegen die Verschandelung des Landschaftsbildes durch Neplamenschwämme, die Erschließung abseits liegender Kurorte durch Autolinien, die mangelnde Verkehrsdisziplin der Führerwerke auf Landstrassen, Werbemaßnahmen für das badische Land anlässlich des Deutschen Turnfestes 1933 in Stuttgart u. a.

Der zweite stellvertretende Präsident des Verkehrsverbandes, Hotelbesitzer Gable-Heidelberg, sprach am Schluß der Tagung den Wunsch aus, daß die kommunalen Verwaltungen der Notlage der Hotels und Gaststätten, deren Um-lage und Frequenzen in unerhörtem Maße zurückgegangen seien, mehr Verständnis entgegenbringen sollten.

## Badischer Landtag

### Aussprache über das Arbeitsbeschaffungsprogramm zu Ende geführt

Karlsruhe, 4. Febr. Gestern vormittag wurde die Aussprache über die Arbeitsbeschaffung zu Ende geführt. Den Reigen der Sprecher eröffnete Frau Abg. Richter (N.), die sich gegen allzu große Einschränkungen der Frauennarbeit aussprach. Grundätzlich stehe der Frau der gleiche Anspruch auf Erwerb zu. Deshalb sollten nur unverheiratete Frauen durch Familienlöhner ersetzt werden.

Die Klinikfrage behandelte nochmals Abg. Person (Str.). Diese Frage dürfe keine Preisfrage zwischen Freiburg und Heidelberg werden. Beide Städte sollen paritätisch behandelt werden. Der Redner unterstreicht den Ausbau der Dresfenerbahn nach Waldshut. Abg. Donikel (Z.) ist im Gegensatz zu dem Vorredner für die Vordringlichkeit der Klinikbauten in Heidelberg und befürwortet den Rheinbrückenbau bei Speyer. Sein Fraktionskollege Heck tritt besonders für den Ausbau der Bahnstrecke Hardheim-Rönigsheim ein und Abg. Gilbert (Str.) bespricht Verkehrs-wünsche aus dem Oberrhein. Frau Abg. Kiesel (Str.) begründet eine besondere Forderung nach Senkung der Sozial-lasten für Hausangestellte.

Abg. Neumann (Dem.) spricht zu Gunsten der Maxauer Brücke und nimmt Stellung gegen Nichtberücksichtigung der badischen Industrie bei Brückenbauten durch die Reichsbahn.

Abg. Rüdert (Soz.) wandte sich gegen den oft gegen seine Partei erhobenen Vorwurf der Vaterlandslosigkeit und polemisierte dabei gegen die Regierung Diller-Dugenberg. Abg. Dr. Schmitt-Henner (N.) gab der Auffassung Ausdruck, nach der „Wahlrede“ des Vorredners und anderer Sprecher sei der Landtag zu einem „Wahltheater“ geworden. Die einzig richtige und zweckmäßige Siedlung und Landwirtschaftshilfe sei in der Verwirklichung des Dugenbergischen Entschuldigungsplanes zu sehen. Der Redner wandte sich dann leidenschaftlich und scharf gegen die Sozialdemokratie. Von dieser Seite seien in keine Ausführungen fortgesetzte Zwischenrufe. — Die Unruhe im Saale dauerte an, als Abg. Röhrlein (So. Vd.) das Wort nahm. Er war auf der Tribüne nur schwer verständlich. Zu befürchten sei, daß man mit den Arbeitsbeschaffungsplänen Hohnungen meide, die zum großen Teil nicht erfüllt werden könnten. — Nachdem Abg. Großhans (Soz.) sich nochmals zum Plan einer zweiten Brücke in Konstanz geäußert, wurde zur Abstimmung über die zahlreichen Anträge geschritten. Die Abstimmung selbst nahm eine Stunde in Anspruch. Fast sämtliche Anträge wurden in der ihnen vom Haushaltsausschuß gegebenen Fassung einstimmig oder mit großer Mehrheit angenommen. Einige wenige Anträge, z. B. von Kommunisten gestellte, verfielen der Ablehnung.

Dann gab noch Staatspräsident Dr. Schmitt eine Erklärung zu einem Artikel im „Führer“ ab, die wir an anderer Stelle wiedergeben. Kurz nach 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung nach der Reichstagswahl.

### Aus dem Unterrichtsministerium

Wie wir hören, ist Ministerialrat Weiskamm das Kunstreferat im Ministerium des Kultus und Unterrichts entzogen worden. Der Grund für diese Maßnahme dürfte in den in letzter Zeit erfolgten Berufungen an die Akademie der Bildenden Künste liegen, die in der Öffentlichkeit einer scharfen Kritik unterzogen wurden und die sich durch die Ausstellung der betreffenden Akademielehrer im Badischen Kunstverein noch verstärkte.

## Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 4. Febr. (Eine Automobilschau „Eink und jetzt“) Die Enthüllungsfeste des Carl-Benz-Denkmal am Dienstag wird von einer historischen Automobilschau „Eink und jetzt“ begleitet, auf der neben geschichtlich denkwürdigen Fahrzeugen auch die Spitzenmodelle der heutigen Automobillindustrie in den Rhein-Redar-Hallen ausgestellt werden. Dem Enthüllungsfest geht ein historischer Corso voraus, an dem bereits mehr als 50 Anmeldungen von Fahrzeugen aus den Anfangsjahren des Automobilsismus vorliegen. — Viele hundert Zulaufen in- und ausländischer Automobilvereinigungen lassen darauf schließen, daß die Mannheimer

Benzwoche in der kommenden Oherzeit zu einer Weltfeier des Automobilsismus wird.

Mannheim, 4. Febr. (Steinwürfe auf nationalsozialistischen Umzug.) Anlässlich einer Kundgebung der Ortsgruppe Waldhof der NSDAP, versuchten, wie der Polizeibericht meldet, kommunistische Störungstruppen den mit der Kundgebung verbundenen Umzug durch Schmährufe und Werfen mit Steinen zu föhren. Durch das Dazwischentreten des polizeilichen Begleitkommandos wurden größere Schlägereien verhindert. Hierbei mußte wiederholt vom Summknüppel Gebrauch gemacht werden. Während des Abmarsches eines Teilzuges nach beendeter Kundgebung auf dem Freisplatz wurden dieser Zug und das Begleitkommando bei den Benz-Paraden mit Steinen beworfen. Beim Einschreiten der Polizei zerstreuten sich die Werfer rasch in der Dunkelheit. Drei Personen wurden festgenommen.

**So geht es nicht weiter**

Erschöpft ist der deutsche Boden durch die mangelhafte KALI-Düngung der letzten Jahre.

**Wer ernten will muß reichlich KALI geben**

Sindolshelm, bei Adelsheim, 4. Febr. (Wohnhaus und drei Scheunen in Aiche.) Raum hat sich der Schrecken über den großen Brand in unserer Gemeinde vor sechs Wochen etwas gelegt und schon wieder wurde die Brandfackel in unseren Ort geschleudert. In der Nacht zum Donnerstag brannten die Doppelscheune von Schmid Gultav Rüdert und Wohnhaus und Scheune des Landwirts Jakob Gramlich nieder. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die Brandursache dürfte auf Brandstiftung zurückzuführen sein.

Willigheim (Amt Mosbach), 4. Febr. (Die falsche Flaise.) Die Pfäzlige Tochter des Betriebsinspektors Paul hatte vor etwa zehn Tagen in der Meinung, es sei Wein aus einer zu Verbandszwecken bestimmten Flaise getrunken. Daraufhin erkrankte sie so schwer, daß sie nunmehr gestorben ist.

Buchen, 4. Febr. (Scheune mit Vorräten abgebrannt.) In Rinschheim brannte die Scheune der Witwe Göbes vollständig nieder. Während das Vieh gerettet werden konnte, sind die Vorräte restlos verbrannt. Sehr gefährdet war die in der Nähe stehende Kirche, wo der Turm bereits Feuer gefangen hatte. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf etwa 6000 Mark. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Bretten, 4. Febr. (In Tirol vermisst.) Der Kandidat der Medizin, Hermann Freyburger, von hier ist wie erst jetzt verlautet, am 21. Januar bei einem Schneeschuhausflug verunglückt. Leider konnte er bis jetzt noch nicht gefunden werden. Man weiß nur, daß er sich zur Pächlerhütte hat begeben wollen. Seitdem fehlen alle Nachrichten.

Müllheim, 4. Febr. (Noch glücklich abgelassen.) Bei der Ausfahrt des 285 ereignete sich ein aufregender Vorfall. Ein Reisender war mit Gepäck ausgehoben, wollte aber bis Freiburg fahren. Als er seinen Irrtum bemerkte, suchte er schnell wieder in den Wagen zu steigen. In diesem Augenblick zog der Zug an und der Reisende wurde unter den Wagen geschleudert. Glücklicherweise kam er neben die Räder zu liegen so daß er ohne Verletzungen mit einem Nervenschock davontam.

Säckingen, 4. Febr. (Angegriffener Gerichtsvollzieher.) Vor dem hiesigen Gericht hatte sich der Schuhmacher Matt aus Rheinfelden wegen tätlichen Vorgehens gegen einen Gerichtsvollzieher zu verantworten. Der Angeklagte war des Tabakkamms überführt worden und hatte eine kleinere Geldstrafe subditiert bekommen. Er hatte sich aber immer geweigert, diese Strafe zu bezahlen, so daß das Jollam zu Betretungsmaßnahmen griff. Matt ließ es bis zur Pfändung kommen. Als nun der Gerichtsvollzieher ein-schritt, ging er tätlich gegen diesen vor und schloß ihn sogar in das Zimmer ein. Der Staatsanwalt beantragte wegen dieser Delikte eine Gefängnisstrafe von einem halben Jahre, das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 80 Mark.

## Demonstrationsverbot in Karlsruhe und Durlach

Karlsruhe, 4. Febr. Mit Rücksicht auf ordnungsfördernde Vorkommnisse bei öffentlichen Demonstrationen in den letzten Tagen und im Hinblick auf geplante Kundgebungen der SPD, und der kommunistischen Erwerbslosen am Freitag, Samstag und Sonntag hat das Polizeipräsidium Karlsruhe für den 2., 4. und 5. Februar 1933 alle Aufzüge und Kundgebungen unter freiem Himmel der SPD, und ihrer Hilfsorganisationen für die Städte Karlsruhe und Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe ausruhm des Art. 123 Abs. 2 der Reichsverfassung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten.

## Kaufung des Gaues Südbaden (Deutscher Mandolinen- und Gitarrenspielerbund)

Die Generalversammlung des Gaues Südbaden fand am Sonntag im Saalbau „Zell-Miede“ bei Offenburg statt. Die Tagung war sehr gut besucht; von 14 dem Gau angehörenden Vereinen waren 11 anwesend. Zu Beginn der Tagesordnung begrüßte Herr Gauvorsitzender Anton Nieker-Rehl die Delegierten, insbesondere Herrn Werbeleiter Salbed-Ludwigs-baden. Herr Werbeleiter Salbed-Ludwigsbaden überbrachte zunächst die Grüße des Bundes sowie der einzelnen Gaue. Einleitend der Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende des Mandolinen- und Gitarrenvereins Offenburg, L. Weber, die Delegierten und wünschte der Kaufung einen guten Verlauf. Unter Punkt 1 (Wünsche und Anträge) gab Herr Nieker-Rehl den ausführlichen Jahresbericht, u. a. hob der Gauvorsitzende hervor, daß im verflossenen Jahre drei Tagungen stattfanden, der Schriftverkehr ein sehr reger war und die Beziehungen der einzelnen Gauvereine zum Gau-vorstand sehr gute zu nennen sind. — Das Protokoll der letzten Generalversammlung, durch den Schriftführer Herrn Nieker jun. verlesen, wurde einstimmig genehmigt. — Herr Kaffler Otto Franzmann-Rehl gab den Jahresbericht, der den heutigen Verhältnissen entsprechend zu nennen ist. Die Prüfung der Kasse wurde von den Herren Karus-Mastatt und Rauer-Offenburg vorgenommen; sie fanden dieselbe in bester Ordnung und verlangten Entlastung des Kassiers, welche einstimmig erteilt wurde. — Unter Punkt 2, „Wünsche und Anträge“ lag ein Antrag betr. Beitragsermäßigung vor, welcher eine rege Debatte hervorrief, aber schließlich zur Befriedigung aller Gauvereine keine Entscheidung fand. Hieran anschließend ergriff Herr Werbeleiter Salbed das Wort zu längeren Ausführungen, freiste zunächst die derzeitige Gesamtlage des Bundes sowie der einzelnen Gaue und wirkte durch sein vorzügliches Referat sehr aufklärend. Der Gau-vorstand nahm die Gelegenheit wahr, Herrn Salbed für seine allgemein verständlichen Ausführungen den Dank abzusagen. Von der sich anschließenden Ausarbeitung wurde von Seiten der Delegierten rege Gebrauch gemacht; im Schlußwort gab Herr Salbed auf verschiedene nach an ihn gestellte Fragen die gewünschte Auskunft. — Die Entlastung des Vorstandes nahm Herr Kaiser-Offenburg vor, sprach dem Gesamtvorstand, insbesondere dem Gauvorsitzenden, für die geleistete Arbeit herlichen Dank aus mit dem Wunsche verbunden, den leitberigen Gesamtvorstand nach der Wahl wieder an der Spitze zu sehen. — Die Neuwahl, welche in gleicher Abstimmung vorgenommen wurde, erbrachte die einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Herr Nieker dankte im Namen der Gewählten für das entgegengebrachte Vertrauen und versprach, auch fernerhin seine ganze Kraft für die Bewegung einsetzen zu wollen. — Als nächster Tagungsort wurde Weil am Rhein bestimmt.

## Wetterbericht

Vorhersage für Samstag: Zunächst wieder verstärkte Niederschlagsaktivität und Milderung, vorübergehend blische Winde, später wieder Beruhigung und zeitweise Aufhellung.  
Aussichten für Sonntag: Einzelheiten noch nicht absehbar, voraussichtlich aber noch unbeständig mit einzelnen Niederschlägen, aber wieder kälter.

## Schneebericht

Schneeberichte der Landeswetterwarte Karlsruhe vom 3. Februar.  
Mühlstein: heiter, minus 3 Grad, lüdenhaft, verhascht.  
Unterforn: heiter, minus 3 Grad, Schneehöhe 10 cm, vereist.  
Hornisgrinde: heiter, minus 3 Grad, Schneehöhe 25 cm, 3-5 cm Reuschne, vereist.  
Feldbergsturm: heiter, minus 3 Grad, Schneehöhe 20 cm, vereist.  
Feldberg-hof: heiter, minus 2 Grad, Schneehöhe 40 cm, verhascht.  
Welchen: heiter, minus 2 Grad, Schneehöhe: 30 cm, verhascht.  
Randel: bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 15 cm, verhascht.  
Schauinsland: trockener Nebel, minus 1 Grad, Schneehöhe 5 cm, vereist.  
Rofsreit: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 23 cm, verhascht.  
Turner: nassender Nebel, minus 2 Grad, Schneehöhe 10 cm, verhascht.  
Breitau: bewölkt, minus 1 Grad, lüdenhaft.  
St. Märgen: nassender Nebel, minus 2 Grad, lüdenhaft.  
Furtwangen: bewölkt, 0 Grad, lüdenhaft, vereist.

# Nachtgefecht auf dem Jangtsekiang

Mit der chinesischen Flußpolizei auf Banditenjagd

Von Alexander Thayer.

Ich sitze in der Bar meines Hotels in Hankau, bin auf Urlaub. Mein Schiff, die gute alte „Yu Shun“, war unten, an der Mündung des Jangtse, aufgefahren, hatte sich einige Rippen eingebogen und wir mußten nun warten, bis ein neuer Schraubenflügel und Platten für die beschädigte Außenhaut nachgeschickt wurden.

Ich sitze also in der Mittagsstube schlaftrig bei meinem Whisky, als die Tür mit einem Krach aufflog: Eine Riesengestalt erhob sich durch den Eingang und nahm polternd in der Nische neben mir Platz. Das soll doch der...! Ein solches Exemplar von Menschen, über zwei Meter groß, breit und mächtig, mit Riesengreifern, kommt doch nur einmal in der Naturgeschichte vor! Mit zwei blühenden blauen Augen in dem verbrannten Gesicht und einer fahn in die Luft stehenden Hafennase!

Wir sehen uns, und schon schüttelt seine Riesenfäust meine auch nicht gerade zarte Hand recht schmerzhaft. Es ist der ehemalige österreichische Seefahrer W., mein alter Schulkamerad.

„Alex, wie siehst du bloß aus, Menschenkind, doch dich länger als ersten Offizier der „Bremen“? Ich war zwar nur „Dritter“ auf der „Yu Shun“, dem alten Steinfelsen mit seinen mit Cement verschmierten Becken, das tat aber meiner Freude keinen Abbruch. Mein Freund erzählte mir nun von seinem Leben. Nach dem Umsturz ging er in die holländischen Kolonien, fuhr dann, wie viele andere ehemalige Oesterreicher, dort als Schiffsoffiziere, jetzt war er nach langen Abenteuern Kommandant eines chinesischen Ordnungsdampfers geworden.

## Im Ordnungsdampfer auf Menschenjagd.

Ordnungsdampfer? Das sind die offiziellen Schiffe der chinesischen Behörden, erklärte er mir, die Jagd auf Räuberbanden machen. Eine gleiche Anzahl ehemaliger deutscher und österreichischer Seefahrer, Maschinenisten und Unteroffiziere stehen heute in chinesischen Diensten, fühlen sich sehr wohl dabei und verdienen gut. Dem Kommandanten und der Mannschaft des Ordnungsdampfers wird nämlich der Erlös aus der verstreuten Beute, den gekaperten Schmuggler- oder Räuberschiffen samt Ladung bar ausbezahlt. Der Regierung kommt es lediglich auf die Vernichtung der Banden an.

## Nachtgefecht auf dem Jangtsekiang.

„Also, Alex, das trifft sich ja herrlich, morgen gehen wir auf Jagdfahrt den Fluß hinauf, Urlaub hast du ohnehin, da kommst du einfach mit.“ Meine spärlichen Einwendungen überhörte er einfach. „Deluca und Feinholzen bring ich dir, meinen alten Armeerevolver kannst du auch haben, in längstens einer Woche sind wir zurück.“ Ich schlug ein.

## Seelen aus allen Zonen.

Am nächsten Morgen, es dämmerte kaum, fuhren wir in einem Motorboot durch die weißen Fluten des Jangtse. Im grauen Nebel des dämmernden Tages tauchten die Umrisse eines an der Boje liegenden Schiffes auf. Es war breit und kurz, hatte offensichtlich wenig Tiefgang, aus dem Schlot stieg schwarzer Qualm und menagte sich mit dem nassen Nebel und dem leichten Nieselregen. In der Mitte vor dem Schlot lag das Ruderhaus, Kanarplatten, rindshierum mit Schießscharten und eine auf der Back aufgesetzte Schnelladekanone ließen sofort den Charakter des Fahrzeuges erkennen. Während der Dampfer flukaufwärts ging, begrüßten mich in der kleinen Messe die Offiziere. Der Maschinenchef war ein Deutscher, ebenso der zweite Steuermann. Unter den anderen Herren war ein ehemaliger italienischer Seefahrer, der wegen Schulden den Dienst quittieren mußte, und ein Mechaniker aus Prag. Die Offiziere, die das Geschütz und die Masuaks, die Gendarmereisoldaten, kommandierten, waren Chinesen. Diese Masuaks, die Soldaten, waren früher auch einmal Räuber! Man stellte mit Vorliebe bei der Gendarmerei ehemalige Räuber an, sie waren tapfer, wußten alle Verstecke und Biken und waren zuverlässig.

Der Pilot war ein Kroat aus Puffin, war aber jetzt auf der Brücke. Überall standen in den Ecken Gewehre, lagen auf den Tischen Pistolen und Fluskarten. Patronentaschen mitten unter Whiskyflaschen und Niarreten. An der Wand hing ein großer, weißer Verbandskasten mit einem roten Kreuz, und alles zusammen erfüllte die stickige Luft des engen Raumes mit einem Gemisch von Del, Alkohol und Karbol. Mit einem Worte, eine gemütliche Schiffsmesse!

## Die Bande in der Nähe.

Die Sonne ist inzwischen aufgegangen, wir fahren entlang der Vorstadt, auf den weißen Wellen des „blauen Flusses“. Am linken Ufer leitet Kialchawan vorbei. Dampfen löschten ihre Ladung, roten Reis schlechterer Qualität und geladene stinkende Fische.

Als und zu überholen wir eines der auf dem Jangtse üblichen Passagierschiffe, große, mehrstöckige Schiffe, ohne Masten und Segel, die von einem kleinen Dampfer geschleppt werden.

Unsere Offiziere ließen jedes einzelne derartige Schiff, welches uns begegnete, anhalten und untersuchen es gründlich.

So ging es zwei Tage. Jedes flukauf kommende Schiff erzählte uns von den Greueln einer Bande, die mit ihrem gut ausgerüsteten Schiff, das einen vielhundertpferdigen Motor haben sollte, die Passagierschiffe überfallen hatte. Hundert Kilometer weiter flukauf sollen erst heute nacht die Mannschaft und Passagiere eines Transportschiffes niedergemetzelt worden sein.

Nun wurde, kurz nach dem Abendessen, klar Schiff gelassen. Am Steuerhaus wurden die eisernen Läden vor die Fenster geschraubt, so daß die Steuerleute nur durch kleine Schlitze heraussehen konnten. Die Perennina wurde von dem Schnelladegeschütz genommen und Munition nach dem Vorschiff getragen.

## Der verunkelte Dampfer.

Es ist finstere Nacht. „Scheinwerfer antesten!“ befiehlt mein Freund, ich sehe neben ihm auf der Brücke bald flücht unser Scheinwerfer auf, betastet das Ufer, den Strom, sucht auf dem Horizont auf und ab, verliert sich in gleichmäßigem Takt pochen die Maschinen. Ein qualmiger Nebel steigt über dem Fluß.

„Ist dort nicht ein Licht? ... Nein, ein modriker Baumstamm treibt in der Flut. Aber dort? Ein rotes Licht ... nein, nur eine Fackel, das Wasser raucht um uns, flackernd gespannt bläuen wir voraus. Da ... ein schwarzes Schiff treibt auf uns zu, will uns rammen ... nein, nur die schwarze Nebelwand zerfließt um unseren Bug, von

weit her tönt das schaurig dumpfe Nebelhörn eines Dampfers, läutet eine Glocke.

Da, ein Licht! Mitten im Strom? Ein verankertes Passagierschiff! Wir dampfen vorsichtig heran. Es liegt vor Anker, die Schlepptrasse zeigt nach vorn. Fünfhundert Meter vor dem Schiff ragt eine schwarze Röhre aus dem Wasser, es ist der Schlot des Schleppdampfers. Noch steigt Wasserdampf aus dem Schlot, die Verleuchtung konnte noch nicht vor langer Zeit erfolgt sein.

## Schrecken an Bord.

Wir legen an dem im Strome liegenden Schiffe an. Die zwei chinesischen Offiziere, einige Soldaten und ich springen hinüber. Mein Freund mußte als Kommandant natürlich auf seinem Schiffe bleiben. Unsere Taschenlampen flammten auf. Da der Steuermann in der Mitte der Brücke hängt im Finstern der Steuermann; sie haben ihn aufgehängt.

Eben wollten wir nach der Treppe gehen, als die Sirene unseres Dampfers heult. Das Alarmsignal! Wir stürzen zurück, einer ist dem andern im Weg, ich strauchle an der Treppe ... ich stürze zurück, raffe mich auf, endlich oben ... schon verschwindet in der Nacht das rote Positionslicht unseres Schiffes ... ich bin allein zurückgeblieben!

Ich taste mich, mit der Taschenlampe leuchtend, durch das tote Schiff. Unterhalb der Brücke liegen drei tote Soldaten, den Kopf in ihrem Blute. Unten im Salon Polster, Stuhl, Ruhe ... da, ein großer Schein, gebendet schließe ich meine Augen, ein Scheinwerfer beleuchtet das verlassene Schiff, ist es unser eigener oder der feindliche?

Regungslos stehe ich an der Wand. In der Kajüte liegen zwei Chinesen in guter Kleidung über den Tisch gebeugt wie im Schlaf ... ein angebundener Gel scharrt mit den Fingern, klopft auf dem Deck. Da heult die Sirene unseres Motorbootes. Ich laufe zur Brücke zurück, einige Schiffe blitzen auf, Rufe ... ich feuere dreimal hintereinander meinen Revolver in die Luft.

„Hallo, Miller Thayer“, ich atme auf ... die Stimme des zweiten Steuermanns.

## Die kackeren Nerven.

Schiffe und wildes Geköse auf der anderen Seite. „Hierher, hierher!“ ruft der Steuermann. Ich springe in Ungehilfe, springe zu kurz, die Flut schleicht sich über meinem Kopf, ein Wirbel zerrt und zieht an meinen Füßen, ein Griff, und ich habe den Rand der Barkasse erfaßt. Hilfsreiche Hände ziehen mich hinein.

„Dart Steuermann!“ kommandierte der Steuermann, da schließt sich ein dunkles Schiff zwischen uns und den offenen Strom.

Es ist das Piratenschiff, das zwischen uns und unserem Dampfer liegt. Wir müssen, einer Sandbank ausweichend, dicht hinter dem Piratenschiff herum, um zu unserem Dampfer zu gelangen. Wir reifen unter Motorboot herum, der Motor läuft Vollgas, das Boot hebt den Bug hoch aus dem Wasser, rasch über den Strom, als wollte es in die Luft springen, wir werfen uns auf den Boden.

Aber vor uns ist jetzt ein anderer Geuer.

Das feindliche Motorboot hat freies Fahrwasser erreicht und fährt mit ganzer Kraft uns entgegen, seine Absicht ist offenbar, uns von unserem Dampfer abzuscheiden, und womöglich unser Boot zu tapern. Mit dreihundert Seemeilen in der Stunde fahren wir dem anrudernden Boot entgegen. „Gardisch!“ darauf zuhasten!“ kommandiert der Steuermann dem Matrosen am Ruder. Ich starre ihn an, ist er verückt geworden ... mit ganzer Kraft ein uns direkt entgegenkommendes Motorboot, das auch seine dreihundert Meilen läuft, zu rammen?

„Er wird nicht die Nerven haben“, schreit der Steuermann, „hababa, werden ja sehen, einer muß ja ausweichen, sonst fliegen wir beide in die Luft und in die Hölle, er oder wir!“ Das Boot schäumt heran, wir darauf zu! Der Motor singt und braust sein wildes ißed, das Boot springt hoch in die Luft, die Wellen peitschen über das Vorderdeck, das Auspuffrohr ein einziges, knatterndes Flammenbündel in der fahlen Nacht, jetzt flüht das Piratenboot auf uns ... ein einziger Aufschrei hier und drüben, es spritzt vorbei — sie haben das Steuer zur Seite gerissen, nicht einen Zentimeter hat die nervige Faust auf unserem Steuerbord nachgegeben, nicht gezuckt, wir sind vorbei, der Weg nach unserem Dampfer ist frei ... das große Piratenschiff liegt nun stromauf von uns, sein Feuer kann uns nicht erreichen, aber das feindliche Motorboot wendet jetzt, fährt uns nach, will uns erreichen, Scheinwerfer von unserem Dampfer und vom Piratenschiff beleuchten den rasenden Wettlauf.

## Vernichtung.

Unser Motor ist nicht stärker, aber besser gepflegt, das Piratenboot lacht immer mehr zurück, jetzt fahren wir in voller Fahrt auf unseren Dampfer zu. Koppen ab, er fährt auch ganze Kraft, wir werfen die Leine, sie machen sie drüber fest, die Leine spannt, wir werden geschleppt, liegen Bord an Bord, kletterten hinauf.

Auf unserm Dampfer steht jeder ruhig an seinem Platz. Auf der Brücke empfängt mich, ruhig lächelnd wie immer, mein Freund. „Nun, war die Unterhaltung drüben nett?“ Der Scheinwerfer unseres Dampfers erfaßt das Motorboot der Piraten, das seine vergebliche Verfolgung aufzugeben hat und in der Richtung auf das Piratenschiff auffährt. Das Bugwasser spritzt weiß im Glanz des Scheinwerfers auf, gibt ein gutes Ziel, das Motorboot will sich in das Dunkel der Nacht flüchten; da, ein Treffer, der Motor koppt, das Holz zerpringt, aus dem Trümmern quillt Del und brennendes Benzin, eine Stielflamme fährt gen Himmel. Wir tun die tapferen Kerle leid, keiner entkommt dem Wirbel von einschlagenden Geschossen, brennendem Del und explodierendem Benzin.

Nun hageln die Treffer auch auf das große Piratenschiff, das mit seinem Motor parallel zu unserem Dampfer fährt. Einige Treffer zerstören rasch das hölzerne Schiff. Schon fängt es vorn und achtern an brennen an. Die Piraten reiten sich in ihre Boote, von denen sie zwei an Bord hatten und zwei achtern nachzogen. Mit ganzer Kraft fahren wir mit unserem Dampfer auf die flüchtenden Ruderboote zu. „Mittschiffs rammen!“ ... Da, ein Brüllen aus vielen Röhren, unser scharfer Bug zertrümmert das größte Boot. Wasser spritzt im Strahle des Scheinwerfers auf, dann umgibt wieder die Finsternis die trübe Flut. Der Scheinwerfer sucht das nächste Boot ... dort, noch eines „Ganze Kraft vorwärts“ dort wieder eines ... „Backbord, Maschine halt!“

Das letzte Boot ist gerammt, einige Chinesen werden aus dem Wasser gefischt, nicht aus Erbarmen, nein, das kennt man dort nicht, aber um festzustellen, welche Bande es ist, welcher Anführer, wo ihr Versteck.

Fünfhundert Mann werden durchschnitten an Deck abgebracht, der chinesische Gendarmereioffizier verdirbt sie. Sie wissen nichts kann sie mehr retten.

Wir dampfen weiter, die Sonne geht über den lehmigen Fluten auf. Wir landen in Foshie. Die Gefangenen werden ausgebootet, man stellt an Land Galgen auf, wenige Minuten später umliegen einige Biegel freischend die an den Galgen baumelnden Gestalten. Passagierdampfer fahren vorbei, die Reisenden liegen im Piegestuhl, rauchen, spielen Schach ... zwei Tage später sind wir wieder in Hankau.

# Zeitungskrieg in Japan

Das Land der „aufgehenden Sonne“ hat die Metamorphose vom mittelalterlich-feudalistischen zum modernen Staat durchgemacht, die nicht zum geringsten Teil dem Einfluß der Presse zu danken ist, die in Japan eine sehr bedeutende Rolle spielt und auch heute noch spielt. Die Zahl der in Japan erscheinenden Tageszeitungen beläuft sich auf rund 1200, während auch noch ca. 3000 Wochen- und Monatszeitschriften erscheinen.

Die Zeitungen „Dai Nippon“ und „Tokio-Michi“ sind die beiden dem großen Zeitungskonzern „Dai Nippon“ angehörig, haben in den letzten Geschäftsjahren Reingewinne gebracht, die sich auf rund zwei Millionen Yen belaufen. Ihnen stehen die beiden anderen maßgebenden Blätter „Dai Aichi“ und „Tokio-Aichi“ gegenüber, welche Eigentum des großen Konkurrenzkonzerns „Dai Aichi“ sind. Der Wettkampf zwischen diesen beiden Konkurrenzblättern ist scharf. Vor sechs Jahren bauten die „Dai Nippon“ einen großen, auf das modernste eingerichteten Zeitungsdruckwerk, der die für japanische Verhältnisse außerordentlich hohe Summe von zweieinhalb Millionen Yen kostete. Kaum hatte das Blatt „Dai Aichi“ von diesem Vorhaben Kenntnis erhalten, als es sich ebenfalls zu einem Neubau entschloß, der sogar drei Millionen Yen Banknoten erforderte. Als sich der Nippon-Konzern eigene Flugzeuge bauen ließ, um seine Zeitungen auf dem Luftwege zu befördern, folgte ihm sofort der Aichi-Konzern. Um seinen Konkurrenten zu übertrumpfen, richtete der Nippon-Konzern eine Abendausgabe ein, die ohne Preisausschlag an die Abonnenten abgegeben wurde. Sofort bot Aichi seinen Lesern die gleiche Vergünstigung. Mainichi gab eine besondere Nummer für Blinde heraus, die von Sachverständigen nach den neuesten Methoden zusammengestellt wurde. Aichi antwortete sofort durch Herausgabe einer dicken Gratisbeilage, in der die wichtigsten Begebenheiten der letzten drei Jahrzehnte zusammengefaßt waren. Aber nicht genug damit, führte Aichi auch ein, das alle besonders wichtigen Ereignisse den Abonnenten in Form von Extrablättern ins Haus geliefert wurden. Die Pressefreiheit ist in Japan gesetzlich verbürgt, und der einzige bisher gemachte Versuch, diese zu durchbrechen, endete mit dem Sturz des Kabinetts Terachi im Jahre 1918. Dieses Verbot der Presse, die Veröffentlichung der Nachrichten über Hungertravalle die insolge von Preistreibern in Lebensmitteln entstanden waren. Aber der Aichi-Verlag lehnte sich nicht daran. Als nun ein Vorgehen der Regierung gegen diesen Konzern zu erwarten war, kam es mit dem Mainichi-Konzern zu einer Verständigung. Dieser sowie eine große Anzahl anderer

Blätter triffen gemeinsam das Kabinett wegen seiner Geschäftsführung so scharf an, daß Terachi durch diese Kampagne zum Rücktritt gezwungen wurde, gewiß der deutlichste Beweis für die Macht, welche die Presse in Japan darstellt.

## Ein neuer Rekord im Rückenflug

Der italienische Fliegerleutnant Calacchi hat einen neuen Weltrekord im Rückenfliegen aufgestellt. Er flog zweiundvierzig Minuten und siebenunddreißig Sekunden in dieser ungewohnten Lage. Das Problem des Rückenfluges taucht zuerst bei dem sogenannten Looping auf. Obwohl sich hier die Maschine nur kurze Zeit in der Rückenlage befindet, kam es früher öfters vor, daß der Motor aussetzte, da die Benzinaufuhr stockte. Bei den modernen Motoren besteht diese Gefahr nicht mehr, da die Benzinpumpe in bester Lage den Brennstoff fördert. Der eigentliche Rückenflug wurde dann erst nach dem Kriege populär. Es ist noch nicht allzulange her, daß der Rekord des deutschen Meisters Gerhard Fießer, der die Strecke von Rölln nach Bonn im Rückenflug zurücklegte, in der ganzen Welt großes Aufsehen erregte.

## Ein 3000 Jahre altes Grab.

Vor einigen Tagen wurde in Neubaun im Mansfelder Seekreis von der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle ein uraltes Grab entdeckt. Schon vor längerer Zeit waren in der Nähe des Grabes zwei Gefäße in einer Steinrinne gefunden worden, die ihren Ursprung offenbar aus der Eisenzeit, etwa 700 v. Chr., haben. In einem der Gefäße waren die Knochen und einige Knochenüberreste eines Menschen enthalten. Das ausgegrabene Grab war aus kleinen Steinplatten zusammengeleitet. Man nimmt an, daß eine Grube gegraben und ihre Wände mit flachen Steinplatten bedeckt worden waren. Dann dürfte der Tote in einem Holzarg beigelegt worden sein, der wiederum v. Steinplatten umgeben wurde. Auf den Arg wurden als Totenpende zwei Gefäße gestellt, das eine Gefäß ist eine verzierte Henkelschale, das andere eine mit Strichen gezeichnete Tonchale. Das Grab, das auf einem Acker liegt, ist im Laufe der Zeit vom Pflug zerstört worden. Von dem Skelett fand man nur noch einige Knochen, so daß die Lage des Toten nicht mehr genau festzustellen ist. Das Grab ist offenbar schon älteren Datums als die Gefäße. Man schätzt es etwa auf das Jahr 1200 vor Chr. Man hofft, in der Umgebung des Grabes noch weitere aufschlußreiche Funde machen zu können.



**Spezial, 4. Febr. Generalversammlung.** Am Sonntag den 29. Januar hatte der Turn- und Sportbund seine diesjährige Generalversammlung. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen, Verschiedenes. Die Berichte wurden einstimmig angenommen und der bisherigen Vorstandschaft der Dank ausgedrückt. Die durch die Wahl neu hervorgegangene Verwaltung dankte für das Vertrauen und bat die Mitglieder zur regen Mitarbeit und Treue zum Verein.

**Bruchhausen. Maskenball** ist am Sonntag, den 5. Febr. 1933. Im „Grünen Baum“ treffen sich um 8 Uhr alle lustigen Leute. Es spielen zwei Kapellen zum Tanze auf. Die schönsten und originellsten Masken werden ausgezeichnet. Sonst stehen noch allerlei Überraschungen bevor. Am Sonntag wird alles auf seine Kosten kommen, denn beim Maskenball vom Fußballverein war es immer schön. Motto: Eine Nacht im Traumreich.

**Aus der Landeshauptstadt**

**Verkehrsunfälle.** Im Hause des Donnerstag ereigneten sich an verschiedenen Stellen der Stadt 5 Verkehrsunfälle, die sämtlich leichter Natur waren. In zwei Fällen erlitten Personen leichte Verletzungen. Der Sachschaden war in allen Fällen gering.

**Sachbeschädigung.** Zwischen 21 und 22 Uhr des gestrigen Abends wurden von bis jetzt noch unbekanntem Täter zwei Motorfahrzeuge sowie der hintere rechte Reifen eines auf dem Ludwigsplatz aufgestellten Personenkraftwagens mit einem spitzen Gegenstand durchstoßen. Strafantrag wegen Sachbeschädigung wurde gestellt.

**Aus Baden-Baden**

Der in Baden-Baden erscheinenden „Morgenszeiten“ entnehmen wir folgenden Bericht:

**St.-Mann Karl Suwang †**

Wie uns die Zeitung des hiesigen Krankenhauses mitteilt, ist der von Dr. Weber, Sinheim, niedergeschossene St.-Mann Karl Suwang seiner schweren Schußverletzung in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages erlegen. Die Einwohnerlichkeit von Sinheim bedauert anerkennend den jähen Tod des allseits seiner ruhigen Art wegen geschätzten Mannes.

Wie wir weiter erfahren, traf gestern vormittag die Staatsanwaltschaft aus Karlsruhe in Sinheim ein und nahm den Tatort eingehend in Augenschein. Es ist nur zu wünschen, daß die blutige Tragödie eine schnelle und klare Lösung der Schuldfrage findet.

**Aus der Pfalz**

**Germersheim, 4. Febr.** (Kommunistischer Demonstrationen aufgelöst.) Einheimische und Kommunisten aus dem Badischen, besonders aus Philippsburg, insgesamt etwa 300 Mann, veranstalteten am Donnerstagabend einen Demonstrationen gegen die neue Regierung. Der Kommunistenführer Schrap aus Philippsburg sollte in einer öffentlichen Versammlung auf dem Kirchenplatz sprechen. Die Versammlung kam aber nicht zustande, da die Gendarmen Germersheim den Zug vorzeitig auflöste. Zu Zwischenfällen kam es dabei nicht.

**Neustadt-Baardt, 4. Febr.** (Aufgegriffener Mordfall.) Am Mittwochabend wurde der zuletzt hier wohnhafte Schloßer Michael Bed aus Bamberg festgenommen. Bed, der wegen Mordverbrechen eine einjährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, war am 15. Juli 1932 aus der Strafanstalt in Ludwigsburg ausgetrieben und trieb sich seither in Bayern herum.

**Pirmasens, 4. Febr.** (Fallische 50-Pennia-Stücke.) In der letzten Zeit sind hier falsche 50-Pennia-Stücke im Umlauf. Die Fälschungen sind ohne weiteres an der plumpen Prägung zu erkennen, dann sind sie erheblich größer als die echten und nicht ganz so stark wie die normale Prägung, der Rand ist unklar und das Aussehen matter.

**Stenographische Ede**

Hallo!

Schreiben Sie Kodeschrift der Einheitskurzschrift? Dann müssen Sie dies überlegen können! Kodeschrift.

*[Handwritten stenographic notes in Einheitskurzschrift]*

Wer in der Lage ist, das vorstehende Stenogramm in Langschrift zu übertragen, wird gebeten, dies gleich zu tun und in einem Umschlag mit der Aufschrift „Einheitskurzschrift“ an den Vorstand des Stenographenvereins Ettlingen, Herrn Karl Schott, Ettlingen, Sedanstraße 8, einzuliefern. Briefe, die mit der Post befördert werden, müssen richtig frankiert sein. Letzter Tag der Einlieferung ist der 14. Febr. 1933. Auf der Uebertragungsarbeit ist die genaue Adresse und der Beruf anzugeben. Es wird gebeten, mit der Einlieferung der Uebertragungsarbeit nicht bis zum letzten Tage zu warten. Die Namen derjenigen, die die Aufgabe fehlerfrei gelöst haben, werden in unserem Blatte veröffentlicht.

**Turnen \* Sport \* Spiel**

**Endspiele um die Badische Handballmeisterschaft**

Turnverein 1885 — Turngemeinde Ketsch am 5. Februar

Die Badische Turnzeitung glaubt zu diesem Spiel der Turngemeinde Ketsch die größeren Aussichten mit auf den Weg geben zu können, in dem sie schreibt: „Nach ihren bisherigen Leistungen begibt sich die Turngemeinde Ketsch nicht ohne Aussichten zum Turnverein Ettlingen, der aber nach seinen bisherigen Ergebnissen auch zu beachten ist.“ Es muß zugegeben werden, daß Ketsch die zweifelhafte schnellste Elf Badens ins Feld führt. Sie hat es als einzige Mannschaft fertig gebracht, den Gruppenmeister ohne eine einzige Niederlage herauszubringen. Aber auch Ettlingen ist bis jetzt auf eigenem Platz noch ungeschlagen und wird seinen Mann wohl zu stellen wissen. Die 1885er haben in allen Spielen gezeigt, daß sie ihre Leistungen dem Können des Gegners anpassen verstehen und wir rechnen auch in diesem Spiel mit ihrem alten Schmeiß und ihrem unüberwindlichen Kampfsgeist. Ettlingen spielt in folgender Aufstellung:

**Ketsch**  
 Kähler, Schergel, Wagner, Schmerris, Graf, Rudmann, Wis, Kernmann, Becker, Dös  
 Spielbeginn 8 Uhr. Vorher untere Mannschaften. R.

**Weisse Wochen**

Bettbarchen und Bettfedern besonders preiswert

10% Rabatt

A. STREIT

**Turnen**

Aus der badischen Turnerschaft.

Wenn am kommenden Sonntag der Gaurntag des Ortenauer Turngau's in Gengenbach, der des Schwarzwald-Turngau's in Triberg, des Murgal-Turngau's in Sulzbach und des Turngau's Mittelbaden in Sandweiler vor sich gegangen ist, gehören die meisten Gaurntage 1933 der Vergangenheit an. Auch in den vier bevorstehenden Turnertagen wird das 15. Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart im Mittelpunkt stehen. In sonstigen Veranstaltungen ist die Pforsheimer Turnerschaft im Saalbau zu Pforzheim zu Gunsten der Winternothilfe zu vermerken.

**Gerichtssaal**

**Den Spartassentontrollleur in Graben überfallen und verprügelt**

Im Karlsruhe, 4. Febr. Wegen gefährlicher Körperverletzung fanden gestern der 24jährige Sattler und Tapezierer Willi Bötz, der 22jährige Maler Otto Hartorn und der 24jährige Schumacher Wilhelm Müller aus Graben vor der Strafabteilung des Amtsgerichts. Die Angeklagten, die sich vom 21. November bis 9. bezw. 20. Dezember in Untersuchungshaft befanden, haben, wie ihnen vorgeworfen wird, am 20. November morgens 1 Uhr in Graben gemeinschaftlich den 30 Jahre alten Spartassentontrollleur Wilhelm Pleier vor seiner in der Friedrichstaler Straße gelegenen Wohnung überfallen und mit Prügeln auf ihn eingeschlagen, so daß er zu Boden stürzte und Verletzungen am Hinterkopf, sowie einen Knochenbruch des Wadenbeins und unteren Schenkelbeins davontrug, wodurch er vorübergehend erwerbsunfähig war. W. gibt an, er sei mit seinen Kameraden in der Stundende geweten u. es sei gezeugt worden. Heimzutrafen sie mit Mitgliedern des Kirchenchors zusammen. Den Gesang des Kirchenchors habe man sich angehört. Ohne Veranlassung habe ihm Pleier einen Tritt gegeben. Die Angeklagten ließen sich das nicht gefallen. Auf einmal habe es geheißen: „Der muß lei Schlag haben!“ Sie bewaffneten sich mit Bohnensteden und laierten Pleier auf. W. will ihn nur auf den Kopf geschlagen haben. Die beiden Mitangeklagten erklären, nur mitgelauten zu sein und nicht geschlagen zu haben; sie hätten vorher ihre Prügel weggeworfen. Pleier betretete, nach dem Angeklagten getreten zu haben. Den ersten Schlag habe er auf den Kopf bekommen.

Einer der Angeklagten äußerte sein Mißfallen über seine Einlieferung im Ortsarrest und erhielt vom Vorsitzenden die ironische Antwort: „Wenn Sie in den Ortsarrest kommen, muß erst das Lokal durchwäumt werden und das Essen auf dem Tisch stehen!“

Der Anklagevertreter verneinte die Notwehr und beantragte gegen W. eine Gefängnisstrafe; S. und M. seien als Mittäter mit Geldstrafen zu belegen.

Der Verteidiger von S. und M., Rechtsanwalt Bürke, verlangte deren Freisprechung.

Das Urteil lautete für Bötz wegen gefährlicher Körperverletzung auf zwei Monate Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, für Hartorn und Müller auf je 80 M. Geldstrafe, wovon 40 RM. durch die Untersuchungshaft als getilgt gelten.

**Letzte Nachrichten**

Infolge der gespannten innerpolitischen Lage und der Unruhen im Petrolemgebiet hat die rumänische Kammer der Regierung die Ermächtigung erteilt, jederzeit mit sofortiger Wirkung den Belagerungszustand zu verhängen.

Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß mit der Auflösung des preussischen Landtages durch Verordnung nicht zu rechnen ist.

Das sozialdemokratische Hauptblatt „Vorwärts“ ist wegen Verbreitung des Wahlschlusses der S.P.D. auf die Dauer von drei Tagen verboten worden.

Die lettlandische Regierung hatte dem Parlament einen Schulgesetzentwurf vorgelegt, der ein schwerer Schlag gegen die deutsche Minderheit gewesen wäre. Das Parlament lehnte den Entwurf ab, worauf das gesamte Kabinett zurücktrat.

**Politische Zusammenstöße in Berlin**

Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

Berlin, 4. Febr. An zwei Stellen der Stadt kam es am Samstag kurz nach Mitternacht zu Zusammenstößen zwischen Angehörigen der K.P.D. und der N.S.D.A.P. — wie polizeilich festgestellt wurde — bei denen drei Kommunisten durch Schüsse schwer verletzt wurden. Zwei von ihnen sind bald darauf im Krankenhaus verstorben.

**Südfunk**

**Sonntag, 5. Februar**  
 8.35 Bremer Hafenkonzert  
 8.15 Wetter, Nachrichten  
 9.15 Ufshl. Gymnastik  
 8.45 bis 9.15 Chorgesang  
 10.00 Sinfonie Nr. 1 in C-Dur L. van Beethoven  
 10.40 Eogl. Morgenfeier  
 11.30 Joh. Sebastian Bach  
 12.00 Schallplattenplauderei  
 13.00 Kleines Kapitel der Zeit  
 13.20 Stunde des Landwirts  
 13.45 Schallplattenkonzert  
 14.00 Parrentreffen in Stocad  
 15.00 Bunte Kinderstunde  
 16.00 Nachmittagskonzert  
 17.00 Hausmusik XI  
 18.00 Schallplatten  
 18.40 Schubert-Kammermusik  
 19.15 Sportbericht  
 19.35 Stendhal 150. Geburtstag  
 20.15 Bunter Abend  
 21.40 Schallplattenkonzert  
 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten  
 22.35 Bericht vom Frankfurter Schütztagereennen  
 22.45 Nachtmusik

19.15 Zeit, Nachrichten  
 19.45 R.S.-Wettkämpfe (Hörbericht Innsbruck (Hörbild)  
 21.00 Wasserburg Sommerau (Hörbild)  
 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten  
 22.20 Marionettentheater  
 22.50 Weiteres Karnevalsprogramm

**Donnerstag, 9. Februar**  
 6.15 Zeit, Wetter, Gymnastik  
 6.45 Gymnastik  
 7.15 Zeit, Wetter, Nachrichten  
 7.20 bis 8.00 Frühkonzert  
 10.00 Nachrichten  
 10.10 Musikalische Tiergeschichte  
 10.30 bis 11.10 Kammermusik  
 11.55 Wetterbericht  
 12.00 Mittagskonzert  
 13.15 Zeit, Wetter, Nachrichten  
 13.30 Schallplattenkonzert  
 14.00 bis 14.30 F.-W.-Konzert  
 14.30 Spanisch  
 15.00 Englisch  
 15.30 bis 16.30 Jugendstunde  
 16.35 Alchimisten in Kirchheim (Erzählung)  
 17.00 Nachmittagskonzert  
 18.15 Landwirtschaftsnachr. usw.  
 18.25 Der Reichswehrtaktat  
 18.50 Landwirtschaftl. Bauwesen  
 19.15 Zeit, Nachrichten, anshl. Informationsberichte  
 19.25 Uebertrante Weifen  
 19.45 R.S.-Wettkämpfe (Hörbericht Innsbruck)  
 20.00 Die himmelblaue Zeit (Singspiel)  
 22.20 Zeit, Wetter, Nachrichten  
 22.40 Schlußbericht vom Schütztagereennen  
 22.50 Kompositionen

**Freitag, 10. Februar**  
 6.15 Zeit, Wetter, Gymnastik  
 6.45 Gymnastik  
 7.15 Zeit, Wetter, Nachrichten  
 7.20 bis 8.00 Frühkonzert  
 10.00 Nachrichten  
 10.10 Variationen für zwei Klaviere  
 10.40 bis 11.10 Fieber  
 11.15 bis 11.30 Funthwerbung  
 11.55 Wetterbericht  
 12.00 Buntes Schallplattenkonz.  
 13.15 Zeit, Wetter, Schnee  
 13.30 Mittagskonzert  
 14.00 bis 14.30 F.-W.-Konzert  
 14.30 bis 15.00 Englisch  
 16.15 bis 16.30 Wie schlägt man Weltrekorde?  
 16.45 Tauffein Americof  
 17.00 Nachmittagskonzert  
 17.45 Landwirtschaftsnachr. usw.  
 18.00 Der Weigenmacher  
 18.25 Ruderfrankheit im Alter  
 19.00 R.S.-Wettkämpfe  
 19.25 Zeit, Nachrichten  
 19.30 „Februar“  
 20.05 Volkstümliches Konzert  
 22.00 Zeit, Wetter, Schnee  
 22.20 Klaviermusik  
 22.45 Nachtmusik

**Samstag, 11. Februar**  
 6.15 Zeit, Wetter, Gymnastik  
 6.45 Gymnastik  
 7.15 Zeit, Wetter, Nachrichten  
 7.20 bis 8.00 Frühkonzert  
 10.00 Nachrichten  
 10.10 Unterhaltungsmusik  
 11.10 Zeit, Wetter, Schnee  
 11.30 Funthwerbung-Konzert  
 12.00 Wetter- und Schneebericht  
 12.05 Funthwerbung-Konzert  
 12.20 Fieber  
 12.50 Klavier zur Laute  
 13.10 Schallplattenkonzert  
 13.30 Mittagskonzert  
 14.30 Zeit, Wetter, Nachrichten  
 14.40 Verjorgung der Großstadt  
 15.30 Stunde der Jugend  
 16.30 Tanz-See  
 17.00 Nachmittagskonzert  
 18.15 Zeit, Sportbericht  
 18.25 Moderner Aufgangbau  
 18.50 Zeit, Wetter, Schnee  
 19.00 Stimmen rheinmainischer Länder  
 20.00 Funthwerbung  
 22.00 Tanzmusik  
 23.30 Nachtmusik

**Badisches Landestheater**

Im Landestheater:

Sonntag, 5. 2. Nachmittags: 10. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: „Der Mann mit den grauen Schläfen“. Lustspiel von Lenz 15.15 bis nach 17.30 (2.60). — Abends: \* A 16 Th.-Gem. 2. S.-Gr. „Rienzi“. Große Oper von Wagner. 10 bis 22.30 (5.70).

Montag, 6. 2. \* C 16 Th.-Gem. 3. S.-Gr., 2. Hälfte. „Königin Christine“. Von Strindberg. 20 bis nach 22.30 (3.90).

Dienstag, 7. 2. \* C 16 Th.-Gem. 3. S.-Gr., 1. Hälfte. „Schwarzwaldbäbel“. Operette von Jepsel. 20 bis nach 22.15 (4.50).

Mittwoch, 8. 2. \* A 16 (Mittwochmiete) Th.-Gem. 501-600. Neu einstudiert: „Mignon“. Oper von Thomas. 19.30-22.15 (5.-).

Donnerstag, 9. 2. \* D 18 (Donnerstagniete) Th.-Gem. 701-800. „Ein Sommernachtsstraum“. Phantastisches Lustspiel von Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. 20-22.45 (3.90).

Freitag, 10. 2. Volksbühne: Februarvorstellung. „Der liegende Holländer“. Von Wagner. 20-22.30 (5.-). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Samstag, 11. 2. Zu ermäßigten Preisen: „Im weißen Rössl“. Singspiel von Benachy. 20-23 (3.90).

Sonntag, 12. 2. Morgenfeier „Zu Wagners Todestag“. 11.15 bis 12.30 (0.40-0.80). — Abends: \* C 16 Th.-Gem. 901 bis 1000. „Parfival“. Von Wagner. 17-21.30 (5.70).

**Im Städtischen Konzerthaus**

Sonntag, 5. 2. \* „Elsa und Hel“. 19.30 bis nach 22 (2.60).

Freitag, 10. 2. 1. Geschlossene Sondervorstellung für die Theater-Gemeinde: Zum ersten Mal: „Der Bräutigam“. Von Bedr. Hierauf: Zum ersten Mal: „Die Schlinge“. Lustspiel von Vogmeister. 20 bis nach 22.30. Kein Kartenverkauf!

# Wir empfehlen während der Weissen Wochen

in vorzüglichster Qualität:

Schirling Mk. -75 -85 -60 -50 -40  
Ballst Mk. -70  
Halbleinen, ausgewaschen Mk. 2.85 2.70 2.50  
Damast, sehr schöne Muster Mk. 1.60 1.50  
Handtücher, Halbl. Mk. 1.60 1.20 -95 -90 (per Stück)

Bengers Qualität 600, der Ribana Qualität ähnlich:  
Damenhemdhose ca Mk. 2.40  
Damenjacke ca Mk. 1.35  
Damenhemdhose ca Mk. 1.60

Einsatzhemden, prima Qualität, tadelloser Sitz Mk. 2.95 1.95

Damenstrümpfe, Seide nur plattiert, sehr gut verstärkt, moderne Farben, Golegehaltkauf Mk. 1.20 1.- -90 -80 -70

Außerdem auf die meisten Artikel, namentlich auf Weißwaren

**10% Rabatt**

## Köhler & Kast

Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Kronenstraße 24

## Rindvieh- u. Pferdemarkt in Ettlingen

jeden zweiten Mittwoch im Monat.

Richter Markt am

Mittwoch den 6. Februar 1933, vorm. 8<sup>30</sup> Uhr

auf dem Schloßplatz bzw. in der gedeckten Markthalle, daselbst.

Schweinemarkt jeden Mittwoch.

## Todes-Anzeige

Nach langem, schwerem Leiden verschied gestern Abend unerwartet rasch mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder und Onkel

### Karl Friedrich Becker

im Alter von 58 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen Frau Luise Becker, nebst Kinder

Die Beerdigung findet am Montag den 6. Februar um 4.30 Uhr in aller Stille statt.



## Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde Malß versteigert am Donnerstag, den 9. Februar aus ihrem Hartwald folgende Kubikmeter:

- 43 Stück Forlen-Abschnitte, 1. Klasse;
  - 44 Stück Forlen-Abschnitte, 2. Klasse;
  - 15 Stück Forlen-Abschnitte, 3. Klasse;
  - 13 Stück Fichtenstämme, 4. und 5. Klasse.
- Zusammenkunft vormittags 9 Uhr für die Hartorte in Neumalß, für die übrigen beim Bahnübergang an der Linde und am Freitag, den 10. Februar 1933 aus ihrem Bergwald:
- 79 Stück Bauftangen, 1. Klasse;
  - 124 Stück Bauftangen, 2. Klasse;
  - 60 Stück Bauftangen, 3. Klasse;
  - 48 Stück Bauftangen, 4. Klasse;
  - 22 Stück Bauftangen, 5. Klasse;
  - 271 Stück Dopfenstangen, 1. Klasse;
  - 182 Stück Dopfenstangen, 2. Klasse.
- Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Edt deutsches Obst!

## Maskenball

des F.-V. Bruchhausen

in sämtl. Sälen des „Grünen Baum“

Motto: eine Nacht im Traumreich

2 Kapellen

Beginn: Sonntag, den 5. Februar, abends 6 Uhr

Ende: Montag, 6. Febr.

## Für die Bürgermeisterämter

Prozeß-Tabellen

Mahn-Tabellen

Arrest-Tabellen

Buch- u. Steindruckerei R. Barth

## 2 ältere gute Ackerpferde

zu verkaufen.

M. Brich, Rheinstraße 422

## Zu verkaufen: Eine gute Kuh- und Ziegen

Durmersheim

Gasthaus zum Engel



## Mädchen

Große und reichhaltige Auswahl passender Angebote durch eine Anzeige im „Kleinen Vermittler der Gartenlaube“

Anzeigenannahme bei

der Geschäftsstelle des Mittelbadischen Kuriers

## Empfehle:

Reinen wohlschmeckenden

## Himbeersaft

offen u. in Flaschen zu billigem Preis

Drogerie

Fr. Karl Schimpf

Badenertorstr. 4

Telefon 138

## Turnverein 1885 e.V.

Sonntag, 5. Februar 1933

auf der Jahnwiese

## Handball - Spiel

um d. bad. Meisterschaft

8 Uhr Turngem. Ketsch I gegen T. V. Ettlingen I

2 Uhr T. V. Etzenrot I gegen T. V. Ettlingen II

## Zu verkaufen:

Am Mittwoch, den 2. Februar 1933, Ruhwagen, Pflug, Eggen, Futterschneidmaschine, sonst landwirtschaftl. Geräte, verschiedene Möbel und Haushaltungsgegenstände

Gildastr. 5

## 3 a 50 qm Neben

zu verkaufen.

31 erfragen im Kurier.

## Gummistempel

Jeder Art fertigt an

Buch- u. Steindruckerei R. Barth.

## Kauf-gefund

Eigenheim mit 4 - 5 Zimmer und Garten in schöner Lage zum Preis bis 12000 RM. bei 5-6000 RM. Anz. gefucht.

Angeb. unter Nr. 10 G. an den Kurier.

## So preiswert

kaufen Sie bei uns

# Schuhe

Kinder-Lack-Spangen-Schuhe 23/26 1.95

Mädchen-Lack-Spangen-Schuhe 27/35 2.95

Kinder-Lackbesatz-Stiefel 20/22 1.95

23/26 2.59

Knaben-Rindbox-Stiefel 27/35 3.95

Damen-Spangen-Schuhe 36/41 2.45

Rob-Chevr., schwarz

dto. braun 2.75

Damen-spangen-Schuhe 36/41 4.95 3.95

Wildleder schwarz

Damen-Spangen-Schuhe 36/41 4.80

schwarz, Boxcalf mit Gelenkstütze

Damen-Halb-Schuhe 36/41 5.50

Boxcalf, braun

Herren-Schnür-Halbschuhe 40/45 4.75

Rindbox, Orig. Goodyear, schwarz

Herren-Schnür-Halb-Schuhe 40/45 5.90

Mastbox, schwarz

Herren-Schnür-Halb-Schuhe 40/45 6.75

Boxcalf, braun

Herren-Stiefel 40/45 6.50

Rindbox, schwarz

Herran-Sport-Stiefel 40/45 5.80

Rindbox, schwarz

Ein Posten Leder-Niedertreter 36/42 1.35

mit Ledersohle

Ein Posten Leder-Niedertreter 36/42 -95

mit Chromsohle

## Kaufhaus Schneider

FESTHALLE

Dienstag, den 7. Februa. 20 Uhr

## WILLY REICHERT

Ein Abend, der hoch über den Alltag hinaus trägt

Lachen! Lachen! Lachen!

der beliebte

Künstler als

Ansager, als

Humorist, als

Schauspieler

in erkmisohen Szenen

mit seinem

Künstler-Ensemble

Vorverkauf: Buchhandlung Julius Schmitt, Colonn 104

Preise: -.60 l.- 1.30 1.60 Mk.

## Kübler-Anzüge und -Kleider

sind für die

## heilige Kommunion

die richtige Kleidung. Vornehm, gediegen, gesund, haltbar, praktisch und sehr preiswert.

Bei Barzahlung während der Weissen Wochen 10% Rabatt!

Köhler & Kast Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

Ettlingen, Kronenstraße 24.

## Tanzschule Trautmann

Karlsruhe Kaiserstraße 148

Telefon Nr. 3155 bei d. Hauptpost

Mittwoch, den 8. Februar beginnt ein

neuer Kurs

Anmeldung u. Einzelstunden tägl. v. 10-17 Uhr

## Bahlungs-Aufforderung.

An die sofortige Zahlung der evangelischen Kirchensteuer (viertes Viertel 1932) wird hiermit erinnert.

Evangelisches Gemeindeamt Ettlingen

## Ingenieurschule Ilmenau

in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

## Gottesdienst-Ordnung.

Katholischer Gottesdienst.

6. Sonntag nach Dreifönig

Herr-Jesu-Kirche

7 1/2 Uhr: 1. Frühmesse

8 1/2 Uhr: 2. Frühmesse mit Ansprache

9 Uhr: Kerzenweihe, Projektion, Predigt und Amt

10 1/2 Uhr: Singmesse mit Predigt

11 1/2 Uhr: Christenlehre für Mädchen

2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen

3 1/2 Uhr: Erteilung des St. Blasiussegens

St. Marienkirche

10 Uhr: Kinder Gottesdienst

## Evangelischer Gottesdienst.

6. Sonntag nach Weihnachten

9.30: Hauptgottesdienst (Text: Röm. 8, 1-6)

10.45: Kindergottesdienst

10.45: Christenlehre

8.00: Bibelstunde

4.00: Mädchenverein (alt. Abt.)

7.30: Werbe-Abend der Knabenjungfrauen

8.00: Jungmännerverein

Dienstag: 8.00: Bibelstunde

Mittwoch: 8.00: Mädchenverein (jung. Abt.) u. Junavoll.

Donnerstag: 8.00: Wochen Gottesdienst

Neuapostolische Gemeinde

Ettlingen, Gildastr. 9

Sonntagvormittag 10. nachmittags 14 Uhr.

Donnerstagsabend 8 Uhr.

## Erfahrungen mit verschiedenen Werbe-Methoden!

Hierüber sprach jüngst Prof. Dr. Moede, der Leiter des Psychotechnischen Instituts an der Technischen Hochschule zu Berlin, in einem Vortrage. Ein großes Berliner Schuhgeschäft mit etwa 20 Filialen, das die verschiedensten Werbemethoden rege ausnutzt, hatte ihn beauftragt, den Anteil der einzelnen Werbemittel am Erfolg zu analysieren. Nach seinen Ermittlungen waren am Erfolg beteiligt:

- die Zeitungsanzeige mit 44,5 v. H.
- Schaufenster-Reklame 34,5
- Lichtreklame 24,9
- Plakatreklame 19,8
- Straßenbahn- u Omnibus reklame 10,6
- persönliche Reklame 4,8
- Geschenkreklame 4,4
- Filmreklame 3,1
- Untergrundreklame 2,4
- Lieferwagenreklame 2,1
- Modenschau 0,1

Die befragten Versuchspersonen nannten teilweise 2 und 3 Reklamearten, was in den Prozentziffern zum Ausdruck kommt Also

## das Zeitungsinserat

in einem weitverbreiteten Organ und mit einer kaufkräftigen Leserschaft

## an erster Stelle

aller Werbemöglichkeiten, da es nach obiger Feststellung die nachhaltigste und stärkste Wirkung ausübt.

Ihre Anzeigen gehören in den

## Mittelbadischen Kurier